Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 7. Sonntag den 9. Januar 1898. XVI. Jahrg.

Ueber die Polizei

schreiben die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.":

Wenn in neuerer Zeit vielfach eine scharfe Kritik an der Amtsthätigkeit polizeilicher Exekutivorgane geübt wird, so darf man nicht vergessen, daß bei uns der Polizei vielfach Funktionen übertragen sind, welche in anderen Ländern theils den Organen der Justiz, theils besonderen Beamten obliegen, mithin die Thätigkeit unserer Polizeibeamten nicht so sehr auf die polizeilichen Aufgaben im engeren Sinne konzentrirt ist, als dies anderweit der Fall ist. Zu dieser Zersplitterung der Thätigkeit kommt erschwerend der Umstand hinzu, daß die neue Gesetzgebung namentlich gewerbe- und sozialpolitischer Natur immer weitere Zweige des Erwerbslebens polizeilich geregelt und damit unter die Kontrole der Polizei gestellt hat, wodurch deren Organen eine sehr unverwünschte, zu zahlreichen Reibungen Anlaß gebende Erweiterung des Geschäftskreises zu theil geworden ist.

Auch darf nicht unbeachtet bleiben, daß infolge aller dieser Umstände eine sehr beträchtliche Vermehrung des Beamtenpersonals nothwendig geworden ist und man daher mit der Auswahl bei der Ergänzung der Polizeianwärterschaft nicht mehr so vorsichtig verfahren konnte, wie in früherer Zeit. Endlich kommt in Betracht, daß die Gehalts- und Avancementsverhältnisse der Polizeiexekutivbeamten manche tüchtigen Kräfte zur Wahl einer anderen Laufbahn veranlassen, sobald sich ihnen die Gelegenheit dazu bietet.

Wo immer aber eine Verbesserung der bestehenden Verhältnisse angezeigt und möglich ist, wird seitens der Staatsregierung nichts verabsäumt. So soll mit der Reorganisation der Berliner Kriminalpolizei im nächsten Jahre der Anfang gemacht werden. Es handelt sich dabei insbesondere darum, den Revieren außer den Kriminalschutzleuten auch in der Person von Kriminalwachtmeistern lange erprobte und im Kriminalfach gründlich erfahrene Beamte zuzuordnen.

Der nächste Etat wird nur die Forderung für einen Theil der betreffenden Stellen enthalten können, weil es nicht auf eine schematische Durchführung der Reorganisation, sondern vor allem darauf ankommt, die neu zu errichtenden Stellen so gut als irgend möglich zu besetzen. Dieses Ziel läßt sich aber nur dann erreichen, wenn man, wie es beabsichtigt wird, die Durchführung der Maßregel auf mehrere Jahre vertheilt.

Zur ostasiatischen Frage.

Am Freitag Vormittag 9 Uhr passirte das auf dem Wege nach Ostasien befindliche deutsche Geschwader bei Suez unter dem Salut des englischen Kreuzers „Scout" und der Festung die Mündung des Kanals.

Ueber den Kiaotschau-Vertrag wird noch bekannt, daß derselbe auf 99 Jahre abgeschlossen ist; andererseits wird in Berliner unterrichteten Kreisen versichert, daß über die Dauer des Vertrages noch keine genauen Nachrichten eingetroffen seien.

Ueber die Einrichtung einer deutschen Postanstalt in Kiaotschau theilt die „Deutsche Verkehrszeitung" mit: Mit den Dampfern „Darmstadt" und „Crefeld" sei das erforderliche Material zur Einrichtung einer Postanstalt im Tsintan-Fort abgesandt, ferner der im Telegraphenbau ausgebildete Postassistent Poppinga aus Emden und der Leitungs-Aufseher Baasch aus Kiel. Zum Vorsteher der neuen Postanstalt ist der beim deutschen Postamte in Shanghai beschäftigte Postassistent Pape bestimmt. Die Eröffnung der Postagentur im Tsintan-Fort wird spätestens Anfang Februar erfolgen.

Eine Meldung des Londoner „Bureau Dalziel" besagt, am Dienstag habe das Tsung-li-Yamen getagt. Unverzüglich darauf habe der Kaiser von China das Abkommen mit Deutschland, das Kiaotschau bedingungslos für 99 Jahre an Deutschland verpachtet, untersiegelt.

Die „China Gazette" bringt einen beachtenswerthen Artikel aus Kiaotschau, aus dem hervorgeht, daß es längst die Absicht der chinesischen Regierung war, die Bucht neben Port Arthur und Weiheiwei zu einem dritten Kriegshafen in Nord-China zu machen. Nur der Langsamkeit der Mandarinen ist es zuzuschreiben, daß dies nicht längst geschehen ist.

Ein Telegramm der „Daily Chronicle" aus Hongkong besagt, die russische Besetzung von Port Arthur versperre völlig die Einfahrt nach Peking. Die Verlegung des Hofes von Peking werde eine gebieterische Nothwendigkeit.

Die Pariser „Agence Havas" meldet: Von authentischer Seite wird jede Nachricht über den Abschluß eines englisch-japanischen Bündnisses für falsch erklärt. Die japanische Diplomatie beobachtet eine reservirte Haltung, welche zu dem Glauben berechtigt, daß sie Werth darauf legt, mit allen Mächten gleichmäßig freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

Politische Tagesschau.

Am heutigen Sterbetage der Kaiserin Augusta war das Mausoleum zu Charlottenburg prächtig mit Blumen geschmückt. Der Kaiser legte einen kostbaren Kranz, aus weißen Rosen, Maiblumen und Flieder geflochten, der auf der lang herabfallenden Atlasschleife die Initialen des Kaiserpaares mit den Kronen in Golddruck zeigte, nieder. Die Kaiserin konnte ihren Gemahl nicht begleiten, da sie sich noch Schonung auferlegen muß. Auch die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Margarethe von Hessen spendeten einen kostbaren Kranz, wie solcher vom Großherzoge und der Großherzogin von Baden eingetroffen war.

Die Eröffnung des preußischen Landtages erfolgt am 11. Januar, mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe. Um 1 Uhr findet sodann die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses statt, welche nach der Geschäftsordnung durch den Präsidenten der vorigen Session, von Köller, geleitet wird. Am folgenden Tage, Mittwoch, steht die Wahl des Präsidiums auf der Tagesordnung. Da Herr v. Köller an dem Entschluß festhält, das Ehrenamt des ersten Präsidenten, das er fast zwei Jahrzehnte verwaltete, nicht wieder anzunehmen, wird, wie bereits gemeldet, der von konservativer Seite präsentirte Abg. v. Kröcher gewählt werden. Als Vizepräsidenten werden wieder die Herren Frhr. v. Heereman und Dr. Krause vorgeschlagen, von denen ersterer voraussichtlich durch Akklamation gewählt werden wird. — Im Herrenhause findet die erste Sitzung Dienstag um $1^1/_2$ Uhr statt. Hier wird sofort die Präsidentenwahl vorgenommen, und wird jedenfalls der Vorstand der vorigen Session, Fürst zu Wied, Frhr. v. Manteuffel und Oberbürgermeister Becker-Köln für die gegenwärtige Session bestätigt.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes v. Podbielski hat sich nach Dresden begeben und wurde daselbst heute Nachmittag vom König von Sachsen empfangen.

Die Opfer der ostpreußischen Landwirthschaft für die nationale Sache, besonders in den Jahren 1807 und 1812/13, behandelt Graf Klinkowstroem-Korklack in einer Schrift über Buchenbergers Agrarpolitik. Die „Konserv. Korresp." bemerkt dazu, wie diese Opfer als Hauptursache des jahrzehntelangen wirthschaftlichen Niederganges zu erachten seien, und wie an sie zu erinnern besonders angebracht sei in einer Zeit, wo das Geschrei über „Begehrlichkeit der Ostelbier" und „Unersättlichkeit der Agrarier" kein Ende nehmen wolle. Graf Klinkowstroem führt aus, daß in Ostpreußen in den genannten Jahren 71 445 Mann, d. h. 45 Prozent aller männlichen Bevölkerung zwischen 18 und 45 Jahren zum Militärdienst ausgehoben und für 788 Millionen Mark Werth geliefert oder verloren wurde. Von 1805 bis 1811 verlor die Provinz 14 Prozent ihrer Seelenzahl. „Wäre damals," so bemerkt die „Kons. Korresp.", „die Provinz nicht in so blühender Lage, der Grundbesitz so wenig verschuldet gewesen, nie hätte Ostpreußen so wesentlich zur Wiedergeburt des Staates beitragen können."

Nach dem Muster des Hamburger Arbeitgeber-Verbandes, der sich bekanntlich bei dem Hamburger Hafenarbeiterstreik bewährt hat, ist der „Nat.-Ztg." zufolge auch in Berlin die Bildung eines großen Arbeitgeberverbandes geplant.

Wie stark die Franzosen auf Vermehrung ihrer Flotte Bedacht nehmen, geht aus der Thatsache hervor, daß sich das gegenwärtige Marinebudget auf $285^1/_2$ Millionen Franks stellt, was gegen das Vorjahr ein Plus von reichlich 20 Millionen Franks bedeutet.

Eine gänzliche Reform der gegenwärtigen Organisation des Bürger-, Kaufmanns- und Handwerkerstandes beabsichtigt in Rußland das Ministerium des Innern. Eine diesbezügliche Vorlage soll dem Reichsrath in

---

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.

(26. Fortsetzung.)

„Es ist allerdings eine sonderbare Fügung des Schicksals, daß wir uns hier wieder begegnen, Herr von Platen," entgegnete Edith mit stolzer, kühler Zurückhaltung. „Aber noch eine andere, frühere Bekannte haben Sie zu begrüßen."

„Fräulein von Warnstedt — gnädiges Fräulein — ich — bin erfreut — entzückt—"

Marianne reichte ihm lachend die Hand.

„Alte Freunde sieht man stets gern wieder, Herr von Platen," sagte sie einfach. „Denn sie erinnern uns an frühere, schöne Zeiten."

„Oder auch an böse, schmerzliche Stunden," unterbrach sie Edith scharf und kurz.

„Ich hoffe, gnädigste Frau Gräfin, nicht an solche schmerzliche Stunden zu erinnern. Sollte ich dennoch unbewußter Weise Frau Gräfin erzürnt haben, so bitte ich demüthigst um Verzeihung."

Es klang ein heimlicher Spott aus seinen überhöflichen Worten, welche die Röthe des Zornes in Ediths Wangen trieben. Ein finsterer, kalter Blick ihrer schönen Augen traf ihn, dann wandte sie sich ab und begann ein Gespräch mit Vetter Max, der ihr in seiner harmlos-fröhlichen Weise allerhand Schnurren erzählte.

In Platens Augen blitzte es feindselig auf. Er empfand grollend die kalte Verachtung, mit der Edith ihm begegnete.

„Wie ist es Ihnen die ganze Zeit über ergangen, mein Fräulein?" wandte er sich an Marianne.

Alte Erinnerungen wurden zwischen ihnen ausgetauscht, frühere Bekannte erwähnt; fröhliche Stunden, die man in dem freundlichen Hoheneck gemeinsam verlebt, tauchten wieder auf.

Mariannens Antlitz erglühte unter dem Eindruck dieser lieben Erinnerungen. Kurt von Platen aber sah erstaunt auf das liebliche Mädchen, das ihm heute in einem ganz anderen Lichte erschien, als vor einem Jahre. Das war nicht mehr das kleine, bescheidene Blümchen, das er kaum seiner Beachtung werth befunden, sondern eine vollendete, selbstbewußte, junge Dame, von einer bestrickenden, edlen Anmuth, die sich in allen ihren Worten, in ihrem sanften, freundlichen Lächeln, in allen ihren Bewegungen kundgab. In dieser Stunde erschien ihm Marianne schöner, begehrenswerther als die stolze, kalte Edith, zwischen deren dunklen Augenbrauen ein strenger Zug sich bemerkbar machte.

Schweigsamer als sonst war der Graf. Er hatte das leichte Erschrecken Ediths bei Nennung des Namens von Platen wohl gemerkt. Irgend welche Beziehungen zwischen seiner Gattin und diesem Herrn mußten früher bestanden haben. Die Kälte, mit der Edith Herrn von Platen behandelte, war zu auffallend und unnatürlich, wenn kein besonderer Grund vorlag.

Und trotz der kühlen Zurückhaltung Ediths diese übertriebene Höflichkeit des Herrn von Platen, der stets aufs neue versuchte, die Gräfin in das Gespräch zu ziehen und immer wieder die Rede auf Baden-Baden und Hoheneck brachte!

Der Graf war weltkundig genug, um hinter dieser Maske der übertriebenen Höflichkeit sofort die heimliche Gegnerschaft der beiden wahrzunehmen und seine Schlüsse daraus zu ziehen.

Plötzlich tauchte die Szene auf dem Dampfer in seiner Erinnerung wieder auf, wo Edith rückhaltsloses Vertrauen von ihm gefordert, als sie verlangte, daß er niemals nach der Vergangenheit fragen, niemals alte Schmerzen, alte Erinnerungen zu erwecken suchen sollte! War mit diesem Manne eine alte, schmerzliche Erinnerung wieder erstanden? Der Graf athmete hastig auf. Er wies die häßlichen Gedanken, die sich in seine Seele schleichen wollten, energisch zurück — er wollte das Vertrauen zu Edith nicht verlieren, er wollte sich das Glück nicht zerstören lassen, das er in ihrer Freundschaft gefunden hatte, wenn er auch auf ihre Liebe verzichten mußte.

Aber die Gedanken, Stimmungen und Empfindungen lassen sich nicht lenken durch den Willen — immer aufs neue kehrten sie zurück, und noch spät in der Nacht, als sich die Herren empfahlen und Edith und Marianne sich zurückgezogen hatten, schritt der Graf unruhig, verstimmt in seinem Zimmer auf und ab.

16. Kapitel.

Marianne saß im Musikzimmer am Flügel, als Graf Sponeck eintrat.

Das junge Mädchen erhob sich.

„Spielen Sie nur weiter, Fräulein Marianne," sagte der Graf freundlich. „Ich höre Ihrem Spiel gern zu — meine Frau ist nicht hier?"

„Edith ist ausgefahren, um einige Besorgungen zu machen, Herr Graf."

„Allein?"

„Sie wies meine Begleitung zurück —"

„Ah!"

„Ich glaube," fuhr Marianne wie in leichter Verlegenheit fort, „Edith wollte für meinen Geburtstag einiges einkaufen."

„Richtig, ich vergaß," rief der Graf erleichtert aus, „Ihr Geburtstag ist ja demnächst — Edith sprach davon . . . aber bitte, spielen Sie doch weiter."

Marianne wandte sich dem Flügel wieder zu, während der Graf in dem Gemach auf und ab schritt. Man hörte seinen Schritt auf dem weichen Teppich nicht, aber sie sah öfter in einem großen Spiegel seine Gestalt und sein Gesicht, das einen ernsthaftsinnenden, fast trüben Ausdruck zeigte.

Marianne empfand Mitleid mit dem Grafen, dessen chevalereske Liebenswürdigkeit und treue, ehrliche Gesinnung sie schätzen gelernt. Sie wußte, daß der Graf seine Gattin warm und herzlich liebte, und fühlte mit ihm den Kummer, daß Edith diese treue, aufrichtige Liebe nicht erwiderte.

Aber seit einiger Zeit trat die trübe Stimmung des Grafen ziemlich bemerkbar hervor. Vergeblich sann Marianne über den Grund nach; es mußte etwas zwischen die Gatten getreten sein, was sie von Tag zu Tage einander mehr und mehr entfremdete.

Jetzt bemerkte sie, wie der Graf stillstand und tief aufathmete, als wollte er sich von einem unangenehmen Gefühl befreien.

Marianne unterbrach ihr Spiel. Der Graf schien es nicht zu hören, er setzte seinen Gang durch das Zimmer wieder fort; plötzlich blieb er stehen und fragte:

„War Herr von Platen heute hier?"

allernächster Zeit zugehen. Nach den Grundzügen der Reform sollen die genannten drei Stände in einen, den städtischen Stand, zusammengefaßt und der Leitung der städtischen öffentlichen Verwaltungsorgane unterstellt werden. Die Bildung von Zünften und Innungen wird den Handwerkern unter der Bedingung gestattet werden, daß solche Vereine einen rein sachlichen Charakter tragen und deren Thätigkeit allein auf die Entwickelung des betreffenden Handwerks gerichtet ist, während der Beitritt zu einer solchen Innung für niemanden obligatorisch sein darf.

Der *griechische* Kriegsminister General Smolenski hat an die Oberbefehlshaber der Armeekorps ein Rundschreiben erlassen, in welchem er den Offizieren unter Androhung der schwersten Disziplinarstrafen jede Theilnahme an geheimen Gesellschaften, wie die „Ethnike Hetairia", verbietet.

Einem in Madrid umlaufenden Gerüchte zufolge wird die Artillerie der *kubanischen* Aufständischen von amerikanischen Offizieren befehligt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar 1898.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern vor der Frühstückstafel im Neuen Palais die Meldung Sr. königl. Hoheit des Erbgroßherzogs von Sachsen = Weimar entgegen, welcher mit seinem Brigade= und seinem Regiments=Kommandeur zur Frühstückstafel geladen wurde. Zu derselben hatte auch Graf Richard Dohna eine Einladung erhalten. Gestern Nachmittag verblieb Se. Majestät im Arbeitszimmer und unternahm später einen Spaziergang. Abends besuchte Seine Majestät die Vorstellung von Anzengrubers „G'wissenswurm" im königl. Schauspielhause zu Berlin und kehrte danach in das Neue Palais zurück.

— Heute hat Se. Majestät der Kaiser einen Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in dessen Amtswohnung entgegengenommen.

— Der Großherzog von Mecklenburg=Schwerin ist, wie die „Mecklenburgischen Nachrichten" melden, von dem Kaiser von Rußland zum Chef des 8. Moskauer Grenadier=Regiments ernannt worden.

— Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, der in San Remo die prächtige Villa Bazancourt gemiethet hat, wird dort im Laufe der Woche zu längerem Aufenthalte erwartet.

— Der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft wird Sr. Majestät dem König von Sachsen zu der Feier von dessen fünfundzwanzigjährigem Regierungs = Jubiläum durch eine Deputation von drei Mitgliedern, denen sich noch Vorstandsmitglieder der sächsischen Abtheilungen anschließen sollen, angesichts des warmen Interesses, das der König für die deutsche Kolonialpolitik zeigt, eine künstlerisch ausgestattete Huldigungsadresse überreichen lassen.

— Aus Chili ist dem Reichskanzler folgendes, von zahlreichen Deutschen unterzeichnete Telegramm zugegangen: Die in Concepcion und den südlichen Provinzen Chilis ansässigen deutschen Importhäuser, Industrielle und Landwirthe, welche Hunderte von Millionen Mark deutsches Kapital vertreten, haben sich vereinigt, um Euer Durchlaucht ehrerbietigst zu bitten, die von einer hohen Reichsregierung gethanen einleitenden Schritte zur Vermehrung unserer Kriegsmarine mit allen verfügbaren Mitteln im Reichstage zu erfolgreicher Durchführung bringen zu wollen, als dringende Nothwendigkeit zum Schutze der fast unzählbaren Deutschen, von denen die meisten im Auslande den Interessen des Vaterlandes als Vorkämpfer dienen, zum Schutze des deutschen überseeischen Handels und der ganzen Weltstellung Deutschlands.

— Der kommandirende General des 2. Armeekorps v. Blomberg ist mit Pension zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Kaiser Franz=Garde=Grenadierregiments gestellt worden.

— Der Gouverneur der Festung Metz, General d. A. von Froben, beabsichtigt, dem Vernehmen der „Schles. Ztg." zufolge, den Abschied nachzusuchen. Er ist ein Badener von Geburt; 1858 wurde er Offizier, 1889 rückte er zum Generalmajor und Kommandeur der 14. Feldartillerie=Brigade auf; zum Generallieutenant und Kommandeur der 3. Division in Stettin wurde er am 28. Juli 1892 befördert, den Charakter als General der Artillerie erhielt er am 27. Januar 1897, nachdem er 1896 zum Gouverneur von Metz ernannt worden war. Vor kurzem verlautete, daß es bei den letzten Herbstmanövern des 16. Armeekorps zwischen General von Froben und dem Kommandeur der 33. Division, Generallieutenant von Langenbeck, zu so ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen sei, daß die Entscheidung des Kaisers angerufen worden sei, die dann zu Gunsten Frobens ausfiel.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen: der Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung der Gesetze über Postdampfschiffs=Verbindungen mit überseeischen Ländern, der Entwurf von Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln in den Apotheken, der Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß=Lothringen für das Jahr 1898/99, der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß=Lothringen über die Kapitalrentensteuer, und der Entwurf eines Gesetzes wegen Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten.

— Die bei der Reorganisation der vierten Bataillone im Bereiche des 3. (Brandenburgischen) Armeekorps gebildeten zwei neuen Infanterie=Regimenter werden, wie von vornherein in Aussicht genommen war, an die Ostgrenze gelegt werden.

— Nach einer in den „Preußischen Jahrbüchern" veröffentlichten verdienstvollen Arbeit über Volksvermehrung und Wehrkraft in Deutschland ergiebt sich aus einer Untersuchung des Verhältnisses der jährlich eingestellten Mannschaften zur Bevölkerungszahl folgendes: Auf 10 000 Einwohner werden jährlich eingestellt in Ostpreußen rund 67 Mann, in Posen 60 Mann, in Westpreußen 60 Mann, in Pommern 58 Mann, Mecklenburg 56 Mann, Baden 52 Mann, Schleswig=Holstein, Bayern und Württemberg je 56 Mann, Hessen und Schlesien je 48 Mann, im Reichslande 48 Mann, Provinz Sachsen 47 Mann, Rheinland 46 Mann, Westfalen und Hannover je 45 Mann, Berlin=Brandenburg 40 Mann und Königreich Sachsen 36 Mann.

— In Berlin ist eine „Deutsche überseeische Elektrizitäts=Gesellschaft" unter Mitwirkung der Allgemeinen Elektrizitäts=Gesellschaft, der Deutschen Bank, der Berliner Handels=Gesellschaft, der Nationalbank für Deutschland, sowie einiger anderen Bankfirmen errichtet worden. Die Gesellschaft hat den Zweck, elektrische Anlagen aller Art in Amerika zu errichten und zu betreiben und Unternehmungen auf diesem Gebiete zu finanziiren.

— Ein allgemeiner Kongreß der Kellner Deutschlands soll zum Februar einberufen werden, um über die gesetzliche Regelung der Arbeits= und Ruhezeit, die Lehrlingsfrage, die Arbeitsvermittelung und die Gehaltsfrage zu berathen und Beschlüsse zu fassen.

— Die Bevölkerungs = Zunahme in Deutschland hat im Jahre 1896 eine Höhe erreicht, die von keinem Vorjahre übertroffen wird. Die Gesammtzahl der Geburten in Deutschland betrug 1895 1,941 Millionen gegen 1,979 im Jahre 1896. Die Zahl der Todesfälle betrug im Jahre 1895 in Deutschland 1,215 Millionen und sank im Jahre 1896 auf 1,163 Millionen. Thatsächlich war das Jahr 1896 für Deutschland das allergünstigste in Bezug auf die Sterblichkeit, da die Zahl der auf je 1000 Personen entfallenden Todesfälle nur 22,7 betrug, während in den früheren Jahren auf 1000 Personen noch 28,8 Todesfälle kamen.

Braunschweig, 7. Januar. Die „Braunschw. Neuest. Nachr." melden aus Wernigerode: Nachdem sich (wie schon gemeldet — Red.) der Erste Bürgermeister Schultz vor einigen Tagen erschossen hat, wurde gestern der dortige zweite Bürgermeister Lucas wegen Verdachtes der Unterschlagung verhaftet.

Geestemünde, 7. Januar. In Düsseldorf hat sich eine Heringshochseefischereiaktiengesellschaft gebildet, mit dem Sitz in Geestemünde. Das Aktienkapital beträgt fünfzehn Millionen Mark. Zweck der Gesellschaft ist, im Sommer Heringsfischerei, im Winter Fischfang zu betreiben. Abweichend von anderen Gesellschaften, betreibt die Gesellschaft Heringsfischerei mit Dampfbaggern.

Ausland.

Wien, 7. Januar. Der Generaltruppen=Inspektor Feldzeugmeister Schönfeld ist gestern Nachts gestorben.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 6. Januar. (Wie es den deutschen Gouvernanten im Auslande ergeht), zeigt wieder einmal die Erzählung einer jungen Dame aus hiesiger achtbarer Familie, welche dieser Tage aus Bukarest hierher zurückgekehrt ist. Dieselbe war, nachdem sie auf dem hiesigen Seminar ihr Lehrerinnen=Examen mit Auszeichnung bestanden, drei Jahre im Hause eines rumänischen Generals unter günstigen Bedingungen angestellt. Als letzterer sich vor kurzem mit seiner Gattin und seinen beiden Töchtern nach Nizza zum Winteraufenthalt begab, stellte die Dame des Hauses der Gouvernante, welche Französisch, Deutsch, Englisch und Klavier unterrichtete, frei, mit nach Nizza zu gehen, jedoch unter der Bedingung, daß sie auf ihr Gehalt, welches monatlich 120 Fr. betrug, verzichte, da — wie sie sagte — die Kinder ohnehin in Nizza weniger lernen würden. Die Gouvernante wollte und konnte auf diesen Vorschlag nicht eingehen und wurde darauf einfach entlassen; selbst das Reisegeld nach Danzig zahlte man ihr nicht. Nachdem man sich der Deutschen auf so billige Weise entledigt, reiste die Generalsfamilie nach Nizza, während die Gouvernante kummervoll und um eine böse Erfahrung reicher, zu ihren Angehörigen hierher zurückkehrte.

Weichselmünde, 7. Januar. (Aus der Festungshaft entflohen.) Der bekannte Berliner Schriftsteller und frühere Herausgeber der „Kritik", Dr. Rich. Wrede, der seit dem 2. November in Weichselmünde eine sechsmonatliche Festungshaft verbüßte, ist flüchtig geworden. Er war am Sylvestertage auf vier Stunden beurlaubt und ist nicht wieder in die Festung zurückgekehrt. Hinter W. ist nunmehr ein Steckbrief erlassen.

Aus der Provinz, 7. Januar. (Die Ministerialkommission), welche die gewerblichen Fortbildungsschulen besucht, reist heute von Danzig nach Dirschau, morgen nach Marienburg und übermorgen nach Elbing.

Königsberg, 7. Januar. (Verschiedenes.) Zur Bernsteinfrage wird einem hiesigen Blatt berichtet, daß der am 1. Januar 1898 abgelaufene Pachtvertrag des Staates mit der Firma Stantien und Becker infolge noch schwebender Unterhandlungen auf unbestimmte Zeit — längstens aber bis zum 1. Januar 1899 — verlängert worden ist. — Ein schwerer Unglücksfall wird vom Kurischen Haff gemeldet. Ertrunken ist, wie den „Tilsiter Nachr." mitgetheilt wird, am 4. Januar der Eigenkäthner K. aus Skirwieth mit seiner Frau. Er wollte am Morgen des verhängnißvollen Tages mit seiner Frau Rohr schneiden gehen. Zu diesem Zwecke band er sich, um schneller hinzukommen, Schlittschuhe unter die Füße. Seine Frau setzte sich auf den Handschlitten und ließ sich von dem Manne schieben. Im vollen Laufen geriethen sie in eine offene Stelle, wobei beide unter das Eis kamen. Da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, fanden die Ehegatten ein nasses Grab. Die Bedauernswerthen hinterlassen acht unmündige Kinder, von denen das älteste, ein Knabe, erst 14 Jahre alt ist. — Das Geld liegt auf der Straße, so schreibt die „K. A. Z.", man muß „sie" nur zu finden wissen. Wie man aus den Zeitungen sowohl, wie auch aus den Anschlagsäulen ersehen kann, bietet 10 000 Mark die Staatsanwaltschaft demjenigen, der ihr den Thäter des am 29. Oktbr. entstandenen Feuers im Frohmann = Speicher angeben kann; 50 Mark bietet Herr Hutfabrikant Roth dem, der ihn dem Bösewicht namhaft macht, welcher in der Nacht zum 30. Dezember seine beiden Spiegelglasschilder beschädigt hat; 50 Mk. erhält derjenige, der den Schaufenster=Zertrümmerer im Cronquist'schen Laden benennen kann; 50 Mk. kann derjenige einheimsen, der den Uebelthäter bezeichnet, welcher das dressirte Schwein eines Artisten aus dem Stalle des Passagegartens entführen wollte, und endlich erhält derjenige eine gute Belohnung, der einem Korschener Viehhändler namens Wiens die Geldtasche zurückbringt, die ihm, wie auch an anderer Stelle berichtet, mit 7500 Mark im Schalterzimmer der Post in Bartenstein abhanden gekommen ist.

Tilsit, 7. Januar. (Wahl zum Herrenhause.) Aus dem Verbande des alten Grundbesitzes ist der Oberstaatsanwalt von Plewe = Dwarischken in das Herrenhaus einstimmig gewählt worden.

Argenau, 7. Januar. (Verschiedenes.) Der Büdner H. aus Wodeck hatte am Sylvestertage hier des Guten zuviel genossen und in diesem Zustande sein Pferd vertauscht. Als er am anderen Tage seinen Irrthum bemerkte, wollte er das Tauschgeschäft rückgängig machen, aber sein Gegner wollte nicht darauf eingehen. Die Sache scheint also ein gerichtliches Nachspiel zu bekommen. — Auf dem Gute W. wurde der Enten=

Ueberrascht blickte Marianne auf.

Mit einem Male wurde ihr die Veränderung in dem Wesen des Grafen klar: sie hatte ihren Anfang an dem Tage genommen, an dem Kurt von Platen seinen ersten Besuch gemacht. Herr von Platen verkehrte seitdem viel in dem Hause des Grafen. Sportliche Interessen hatten die beiden Herren zusammengeführt, denn Kurt, weit davon entfernt, auf seinem väterlichen Gute ernster Arbeit nachzugehen, setzte seine gewohnte „Weltbummelei" fort, wie der joviale Hauptmann von Koch sein Leben nannte, und lebte in der großen Stadt nur seinem Vergnügen und dem Sport auf dem grünen Rasen von Westend, Hoppegarten und Karlshorst.

Aber diese sportlichen Interessen fesselten ihn nicht an das Haus des Grafen. Dort war für ihn ein anderer Magnet entstanden: Marianne von Warnstedt, deren liebenswürdige Anmuth, deren stiller Liebreiz den flatterhaften Lebemann von Tag zu Tag mehr anzogen. Auch fand er es sehr interessant und von einem pikanten Reiz, unter den Augen der stolzen Gräfin um eine andere zu werben, und Edith, die ihn einst in verletzender Weise abgewiesen, nicht nur zu beweisen, daß er sie nicht mehr liebe, sondern daß er sich der Macht wohl bewußt war, welche ihm die Kenntnisse des Geheimnisses ihres Lebens oder vielmehr des Lebens ihres Vaters verlieh.

Edith ertrug die häufigen Besuche Kurts mit stolzer Gleichgiltigkeit. Nach kurzer Zeit bemerkte man in ihrem Wesen kaum noch eine Spur der trotzig zur Schau getragenen Abneigung, welche sich am ersten Abend gezeigt hatte. Entweder übersah sie die Anwesenheit Kurts, oder sie betheiligte sich in kühler, zurückhaltender Weise an dem allgemeinen Gespräch.

Marianne hingegen plauderte gern mit Kurt von früheren Zeiten und gemeinsamen, alten Bekannten. Von dem eigenartigen Verhältniß, welches zwischen ihm und Edith bestand, wußte sie nichts. Nach dem Tode ihres Vaters hatte sie Hoheneck bald verlassen und in jener traurigen Zeit keine Gelegenheit gefunden, sich näher mit der plötzlichen Abreise Mister Griswolds und seiner Tochter zu beschäftigen. Walter hatte sich nicht überwinden können, ihr nähere Mittheilungen zu machen, und so wußte sie nur, daß Mister Griswolds Vergangenheit ein Geheimniß barg, welches die Verbindung mit Walter und Edith unmöglich gemacht hatte.

Und nun mußte Marianne plötzlich bemerken, daß dem Grafen die Besuche unangenehm waren, daß er unter einem quälenden Zweifel über die früheren Beziehungen Ediths zu Kurt litt.

Sie mußte unwillkürlich lächeln. Der Graf eifersüchtig auf Kurt von Platen, den man eigentlich garnicht ernsthaft nehmen konnte — das war im Grunde genommen außerordentlich komisch. Aber der Graf that ihr doch leid, und so unterdrückte sie denn rasch ihr Lächeln und erwiderte, Herr von Platen habe sich seit einigen Tagen nicht sehen lassen.

„Das ist mir lieb — ich fürchte, Herrn von Platens Gesellschaft übt keinen guten Einfluß auf Edith aus. Finden Sie nicht auch, Fräulein Marianne, daß sich Ediths Wesen in seltsamer Weise verändert hat, seit Herr von Platen bei uns verkehrt? Sie zeigt eine auffallende Abneigung gegen ihn, und doch — doch duldet sie seine etwas zudringliche Galanterie —"

„Herr Graf" — unterbrach ihn Marianne mit mildem Vorwurf.

„Ah — ja — Sie haben Recht! Er ist ein alter Freund von Ihnen — das wollten Sie doch sagen?

„Auf mich braucht Edith keine Rücksicht nehmen, Herr Graf. Ich dachte auch eben nicht an mich, sondern an Edith, Herr Graf und — an Sie!"

„An mich?"

„Darf ich offen sprechen, Herr Graf?"

„O gewiß — ich weiß, daß Sie es gut meinen."

„Ich würde Ihnen den Vorschlag machen, nach Schloß Sponeck überzusiedeln. Ich glaube, die Anforderungen, welche die Geselligkeit an Edith stellte, haben Sie nervös gemacht. Außerdem," setzte sie mit einem feinen und doch gütigen Lächeln hinzu, „entgehen Sie dadurch den Besuchen jenes Herrn."

Der Graf nahm auf einem Sessel Platz und stützte die Stirn in die Hand, ohne etwas zu erwidern.

Erstaunt und bestürzt blickte Marianne auf ihn, der den Eindruck eines tief Unglücklichen machte.

„Herr Graf —" sagte sie leise.

Er fuhr auf.

„Ja, ja," sagte er hastig, „Sie haben Recht — das wäre das beste. Aber Edith liebt den Aufenthalt in Schloß Sponeck nicht."

„Sie erzählte mir aber doch, daß sie dort mehrere Wochen mit Ihnen glücklich und zufrieden verlebte?"

„Ah — freilich — drei kurze Wochen des Glückes, in denen ich hoffte, ihre Liebe zu erringen ... Nein, nein, lassen Sie sich erzählen, Marianne. Sie sind die einzige, die mich versteht, ich habe es wohl bemerkt, und ich bin Ihnen von Herzen dankbar dafür. — Es war nach unserer Heirath, die wir auf der Besitzung meines Schwiegervaters in Texas feierten. Ich bat Ediths Vater, mit uns nach Deutschland zu kommen, er lehnte es sehr bestimmt ab; nun, und ich als junger Ehemann war ja auch ganz zufrieden, mit meiner Frau eine Weile allein leben zu können. Hoffte ich doch, daß Edith mich dann näher kennen und — lieben lernte. Wir wohnten auf Schloß Sponeck. In den ersten Tagen war Edith heiter und zufrieden, wir näherten uns mehr und mehr. Ich war sehr glücklich — doch bald zeigte sich eine nervöse Unruhe bei Edith, sie verlangte fort — es war ihr zu einsam in Sponeck, und wir mietheten diese Villa, wo wir seitdem wohnen. Unser Leben hier kennen Sie, Marianne — ich brauche Ihnen nichts darüber zu erzählen. Wir leben neben einander, nicht mit einander — und als ich Edith vor einigen Tagen denselben Vorschlag machte, den Sie eben aussprachen, da — — da wies sie ihn zurück. Wenn ich Geschäfte in Sponeck hätte, könnte ich ja allein reisen ..."

Er schwieg und starrte trübe vor sich hin.

„Das war nicht hübsch von Edith," sagte Marianne. „Sie hat mit mir niemals von diesem Vorschlag gesprochen, Herr Graf. Aber seien Sie versichert, ich werde mit Edith darüber sprechen ..."

„Nein, nein, thun Sie es nicht, Marianne. Es wäre nutzlos und würde nichts helfen. Edith fürchtet sich vor dem — Alleinsein mit mir."

Seine Augen nahmen einen eigenthümlich schimmernden Glanz an, wie von unterdrückten Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

stall erbrochen und sämmtliche Zuchtenten gestohlen. — Dem Kaufmann G. wurde kürzlich die ganze Kartoffelmiethe ausgeräumt. — Bei dem hier abgehaltenen Holztermin wurde Brennholz viel begehrt und recht hochgetrieben. — Die Gerichtstage für 1898 finden am 24. Januar, 23. Februar, 27. April, 27. Mai, 12. Juli, 23. September, 21. Oktober und 23. Dezember hier im Brunner'schen Lokale statt.

Stettin, 7. Januar. (Verurtheilung.) Wegen Mißhandlungen, die er bei Gelegenheit einer Verhaftung begangen hatte, ist dieser Tage vom Schöffengericht der Schutzmann Grube zu zwei Monaten drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 9. Januar 1878, vor 20 Jahren, wurde König Viktor Emanuel von Italien nach kurzer, heftiger Krankheit zu seinen Vätern berufen. Im Herzen des Volkes stand der Name dieses Monarchen in strahlendem Glanze. Sein Leichenbegängniß gestaltete sich daher auch zu einem nationalen Trauerfeste. Kurz nachher, am 17. Januar, folgte ihm Pius IX., dem er die weltliche Herrschaft entrissen, für den er aber stets eine kindliche Ehrfurcht im Herzen bewahrt hatte, ins Grab nach.

Am 10. Januar 1276, vor 622 Jahren, starb Papst Gregor X. Er strebte nicht nach Siegen und Lorbeeren, sondern nach dem schöneren Ruhme eines Versöhners und Friedensfürsten, im Gegensatz zu seinem Nachfolger Clemens IV., der vier Wochen vor seinem Tode den Sohn Konrads IV. und dessen Busenfreund Friedrich von Baden auf dem Karmelitermarkt zu Neapel unter der Beschuldigung des Hochverrathes enthaupten ließ.

Thorn, 8. Januar 1898.

— (Für das Kaiser Wilhelmdenkmal) in Thorn sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: 1 Mk. von Divisionsküster Grams, im ganzen bisher 180,60 Mk.

—(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat bestätigt: Den Gutsbesitzersohn Hans Beyling als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Gostkowo, und den Inspektor Georg Schulz in Papau als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Papau.

— (Staats-Medaille.) Das Kriegsministerium hat durch Erlaß vom 26. November 1897 für das Brieftauben-Preisfliegen von Posen nach Danzig dem Kaufmann Herrn Richard Giesbrecht in Danzig die silberne Staatsmedaille verliehen.

— (Der Fahrradverkehr) hat in den älteren Brücken- und Fährgeldtarifen noch keine Berücksichtigung gefunden. Der Finanzminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten ordnen deshalb an, daß Brücken- und Fährgeldtarife, in denen eine Abgabe für Fahrräder nicht vorgesehen ist, durch Einführung einer angemessenen Gebühr für diese zu ergänzen sind, wobei jedoch die besonderen Verhältnisse der einzelnen Hebestellen, die unter Umständen die weitere Freilassung des Fahrradverkehrs angezeigt erscheinen lassen können, berücksichtigt und für kommunale und private Hebungen die Anträge der Hebungsberechtigten abgewartet werden sollen. An sich liegt, wie die Minister ausführen, kein Anlaß vor, den Fahrradverkehr in der Abgabenpflicht günstiger zu behandeln, als den schon seither allgemein zur Gebührenzahlung herangezogenen Verkehr mit Handkarren, Handschlitten, Kinderwagen 2c.

— (Landwirthschaftliches.) Nachdem der erste wissenschaftliche Kursus für ältere Landwirthe am landwirthschaftlichen Institut der Universität Königsberg im März v. Js. durch den Besuch von über 300 Theilnehmern eine so gute Aufnahme gefunden hat, ist auch in diesem Winter in der Zeit vom 28. Februar bis 5. März eine derartige Veranstaltung in Aussicht genommen worden. Es sind bereits umfassende Vorbereitungen für diesen Kursus eingeleitet worden.

— (Die Kreis-Kommunalkasse) und die Kreis-Sparkasse sind nach amtlicher Bekanntmachung während der Nachmittagsstunden für den öffentlichen Geschäftsverkehr bis auf weiteres geschlossen.

— (Visirung von Pässen nach Rußland) Im Anschluß an eine neuliche Mittheilung über die Visirung von Pässen nach Rußland durch das russische Vizekonsulat in Thorn möge folgender Hinweis zur allgemeinen Beachtung dienen. Im Interesse einer schnellen Erledigung von Visirungsgesuchen und der Vereinfachung der behördlichen Schreibarbeit liegt es, daß in den Paßformularen von den ausstellenden Behörden, also den Landrathsämtern, das Religionsbekenntniß vermerkt wird, was noch vielfach übersehen wird. Für die Konsulatsbehörde genügt der Vermerk Christ oder Israelit, da es darauf ankommt, ob der Paßextrahent Israelit ist, denn für Israeliten bestehen besondere Vorschriften für den Aufenthalt in Rußland. Ist der Paßextrahent Israelit, so hat er dem Visirungsgesuch die Bescheinigung beizulegen, daß seine Firma gerichtlich eingetragen ist. Falls der israelitische Paßextrahent nicht Geschäftsinhaber ist, so hat er eine Vollmacht seines Geschäftshauses beizufügen. Sind bei Einreichung von Visirungsgesuchen diese Bestimmungen erfüllt, so werden die Gesuche von der Konsulatsbehörde immer umgehend erledigt. Es liegt also im besonderen Interesse der Paßextrahenten, diese Bestimmungen bei Visirung von Pässen zu befolgen.

— (Der Landwehrverein) hält am Montag Abend im Hotel Dylewski seine Monatsversammlung ab.

— (Im christlichen Verein junger Männer) hält am morgigen Sonntage Herr Stadtmissionar Schmidt einen Vortrag, zu dem Gäste willkommen sind.

— (Turnverein.) Die gestern Abend bei Nicolai abgehaltene Jahresversammlung war nur schwach besucht. Herr Professor Boethke eröffnete um ½10 Uhr die Versammlung und berichtete über die turnerischen Ereignisse im verflossenen Jahre. Herr Turnwart Kraut sprach Bedauern über den schwachen Besuch beim Turnen aus. Dem Verein gehören jetzt 187 Mitglieder mit 4 Ehrenmitgliedern, 120 steuernden Mitgliedern und 63 Zöglinge an. Die Haupt- und Altersabtheilung turnte an 180 Turnabenden mit zusammen 2523 Turnern. Es wurden im Berichtsjahre 4 Hauptversammlungen und 10 Vorstandssitzungen abgehalten. Für den erkrankten Kassenwart Herrn Löwenson erstattete Herr Mittelschullehrer Szymanski den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahre 648 Mk., die Ausgaben 538,38 Mk., mithin verbleibt ein Ueberschuß von 109,62 Mark. Hierzu kommt der Bestand vom 1. Januar 1897 mit 873,03 Mk., sodaß sich das Vereinsvermögen am 1. Januar 1898 auf 982,65 Mk. beziffert. Der Turnhallenbaufonds beträgt 601,95 Mk., welche Summe bei der Kreditgesellschaft Prowe u. Co. niedergelegt ist. Für das neue Geschäftsjahr ist der Voranschlag in Ausgabe auf 400 Mk. und in Einnahme auf 648 Mk. festgesetzt. Der Ueberschuß von 248 Mk. soll für das deutsche Turnfest in Hamburg überwiesen werden. Der Reinertrag des im Berichtsjahre zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien veranstalteten Schauturnens hat 276 Mk. betragen. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Rechtsanwalt Dr. Stein und Hauptsteuer-Amts-Rendant Fleischhauer gewählt. Dann berichtete Herr Szymanski, der sein Amt als Turnwart der Jugendabtheilung niedergelegt hat, über die Thätigkeit derselben. Das Berichtsjahr begann mit einem Mitgliederbestande von 66 Zöglingen; im Laufe des Jahres traten 82 neue Mitglieder ein, ausgetreten sind 85, sodaß am 31. Dezember 1897 63 Zöglinge der Jugendabtheilung angehörten, die regelmäßig den Uebungen oblagen. Fast jedes Handwerk ist in der Jugendabtheilung vertreten; auch aus dem Kaufmannsstande haben einige Lehrlinge Lust und Liebe zur Turnsache gezeigt. Die Verbreitung des turnerischen Geistes unter unserer Jugend geht daraus hervor, daß sich eine nicht geringe Anzahl Zöglinge aus den benachbarten Ortschaften in der Abtheilung befinden: aus Mocker 32, Podgorz 4, Stewken 8, Kol. Weißhof 2, Schönwalde 2, Katharinenflur 1. Das Alter der Zöglinge schwankt zwischen 14 und 20 Jahren. Die Jugendabtheilung turnte am Montag und Donnerstag in der Turnhalle der Knabenmittelschule, in den Monaten Juni und Juli am Dienstag und Freitag auf dem städtischen Turnplatze. Es wurde an 108 Turnabenden geturnt mit einem Gesammtbesuch von 4908 Turnern. In der Leitung der Abtheilung wurde der Turnwart Herr Szymanski unterstützt durch die Herren Rühle, Noetzel, Autenrieb, Bindseil, Hoffmann, Berthold und Vogel. Den anwesenden Herren sagte der Berichterstatter dafür seinen Dank. Turnfahrten hat der Verein und die Jugendabtheilung unternommen: am 4. April nach Barbarken, 9. Mai nach Ostrometzko (ganztägige), 20. Juni nach Leibitsch, 11. Juli nach Gurske, 29. August nach dem Papauer Walde, 19. September nach Mlyniętz (ganztägige) und am 24. Oktober nach Lulkau. Für seine treuen Dienste als Leiter der Jugendabtheilung sprach Herr Professor Boethke Herrn Szymanski den Dank des Vereins aus. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Durch Zuruf wurden gewählt die Herren Professor Boethke Vorsitzender, Kraut Turnwart, Noetzel zweiter Turnwart, Löwenson Kassenwart und Olkiewicz Zeugwart wieder und die Herren Szymanski Schriftwart und Rühle Leiter der Jugendabtheilung neu. Ein aus der Versammlung gestellter Antrag, einen Kneipwart zu wählen, wurde angenommen; die Wahl für dieses Amt fiel auf Herrn Jammrath. Auf weiteren Antrag der Versammlung wurde noch Herr Goldenstern als stellvertretender Turnwart für die Jugendabtheilung gewählt. Soweit die Gewählten anwesend waren, nahmen sie die Wahl an. An die Versammlung, die um ½12 Uhr beendet war, schloß sich noch eine Turnkneipe.

— (Der Männergesangverein „Liederfreunde") veranstaltet am 22. d. Mts. im Schützenhause für seine aktiven und passiven Mitglieder einen humoristischen Herrenabend mit Wurstessen und am 19. Februar sein zweites Wintervergnügen, bestehend aus Konzert, Theater und Tanz.

— (Katholischer Gesellenverein.) Für die Kinder der Vereinsmitglieder findet am Sonntag im Viktoriasaale ein Weihnachtsvergnügen statt, das um 4 Uhr nachmittags beginnt und in Konzert, Festansprache und Deklamationen und Gesängen der Kinder besteht. Den Beschluß des Abends bildet ein Tanz.

— (Zur Verpachtung der Marktstandsgeld-Erhebung) auf die nächsten drei Jahre stand heute im Magistratsbureau Termin an. Es wurden folgende drei Gebote abgegeben: Lewy 8235 Mk., Köppen 8230 Mk. und Kruczkowski 8225 Mk. Pacht pro Jahr. Der bisherige Pächter Volgmann zahlt 6660 Mk. Pacht.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn der Bäcker Valerian Waliszewski, zuletzt in Schönwalde, wegen schweren Diebstahls.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

Mocker, 7. Januar. (Zum gerichtlichen Verkauf) ist vor dem Amtsgericht Thorn das den Gastwirth Kund'schen Eheleuten gehörige Grundstück Schwagerstraße 40 (Blatt 402 und 598) gekommen. Das Meistgebot gab die Wirthschafterin Frl. Schmidt-Thorn mit 8050 Mark ab.

Aus dem Drewenzwinkel, 7. Januar. (Verschiedenes.) Wie man sich hier erzählt, ist in einem Dorfe bei Lipno in Rußland ein wohlhabender Bauer namens Mielke verhaftet worden, der an der Spitze einer Bande stand, welche Pferdediebstähle betrieb. Auch in Preußen soll die Bande zwei Mitglieder gehabt haben. — In dem Dorfe Zlotterie fehlt noch immer ein Gemeinde-Nachtwächter, infolge dessen der Nachtwachtdienst der Reihe herum von den Gemeindemitgliedern versehen werden muß. Das ist für die kleineren Besitzer keine Annehmlichkeit, denn sie können sich nicht, wie die größeren, durch einen Knecht vertreten lassen. Wer außerhalb des Dorfes wohnt, muß, wenn an ihn die Reihe ist, sein Grundstück ohne Schutz lassen, um die Grundstücke im Dorfe zu bewachen. Die Anstellung eines Gemeindenachtwächters, die bisher von der Mehrheit der Gemeindevertretung abgelehnt wurde, ist ein dringendes Bedürfniß. — Gegen die Giltigkeit des Beschlusses der Gemeinde-Vertretung von Zlotterie über die Vertheilung der Kosten des Schornsteinkehrens ist von den Gemeindevertretern der dritten Klasse beim Kreisausschuß Protest eingelegt.

Von der russischen Grenze, 4. Januar. (Wölfe.) Am Sylvestertage hatte sich zu dem in Sczrozcyn bei Maryampol wohnenden Abbaubesitzer Zaborawski ein Fleischer aus S. geflüchtet, der, wie er berichtete, von Wölfen angefallen, sich vor diesen nur dadurch, daß er ihnen die mit Fleisch gefüllte Mulde preisgab, retten konnte. Da an demselben Tage Herrn Z. ein Arbeitspferd gefallen war, so wurde der Kadaver des Pferdes in die zum Hofraum führende Einfahrt geschafft und liegen gelassen, da der Besitzer hoffte, die Raubthiere auf diese Weise am besten zum Schuß bekommen zu können. Wiewohl ihr Geheul in der Nacht ganz in der Nähe zu hören war, betraten sie die weit offenstehende Einfahrt nicht, und die in den Luken des angrenzenden Schuppens mit geladenen Doppelbüchsen im Hinterhalt liegenden Schützen — Herr Z. nebst seinen erwachsenen Söhnen — warteten bis zum frühen Morgen vergebens auf das Erscheinen der Wölfe. In der nächstfolgenden Nacht, in der ziemlich starker Schnee gefallen war, näherten sich die Wölfe wieder dem Gehöft. Scharf witternd, betrat das vorderste der Thiere vorsichtig die Einfahrt; ihm folgten die anderen auf dem Fuße. Einen Augenblick herrschte Todtenstille; dann erfolgte eine grausige Szene. Mit Geheul stürzten sich die ausgehungerten Bestien auf den Pferdekadaver, gierig schlingend und sich um jeden Fleischfetzen beißend. Da krachten mit einem Male die Feuerschlünde von 4 doppelläufigen Büchsen, und sieben Wölfe blieben auf dem Platze.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Zur Frage der Bakterientödtung.) Ob die Bakterien im Fleisch durch Kochen getödtet werden, diese interessante Frage ist in letzter Zeit von zwei Forschern zugleich untersucht worden. Die Untersuchung führte zu folgendem Ergebniß: Längeres Kochen von Fleisch ist das sicherste Mittel zur Zerstörung der etwa darin enthaltenen krankheiterregenden Keime, ob dieselben nun bereits Sporen tragen oder nicht. Dünne Scheiben von solchem Fleisch erreichen beim Rösten oder Braten niemals eine Temperatur, die hoch genug ist, die Sporen von Bakterien zu zerstören, wenngleich bei längerer Wärmewirkung die Bazillen selbst getödtet werden. Das Dämpfen des Fleisches tödtet weder die Bazillen, noch ihre Sporen.

(Bauunglück.) Aus Straßburg i. Els., 6. Januar, wird gemeldet: Heute Nachmittag um 4½ Uhr stürzte ein vierstöckiger Neubau am alten Weinmarkt, der lediglich aus Eisen und Bausteinen aufgeführt war, in sich zusammen. Die Ursache des Unfalles ist unbekannt. Zwei Todte, drei Schwerverwundete und sechs Leichtverwundete sind geborgen, einige Personen werden noch vermißt. Die Feuerwehr besorgt mit großer Aufopferung die im höchsten Grade gefährlichen Rettungsarbeiten. Der Einsturz der stehengebliebenen Theile wird jeden Augenblick erwartet. Der kaiserliche Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg begab sich sofort an die Unglücksstelle.

(Hochherzige Stiftung.) Der kaiserliche Regierungsassessor Pasquay in Berg-Zabern (Elsaß) und Dr. Richard Pasquay in München haben der „Frankenholzer Knappschaftskasse" Gesellschaftsantheile im Werthe von 10 000 Mk. zum Eigenthum überwiesen mit der Bestimmung, daß die Erträgnisse dieser Antheile den vor kurzem auf der Grube „Frankenholz" Verunglückten und den Hinterbliebenen nach dem jeweiligen Bedürfniß zugewiesen werden sollen.

(Verunglückte Gelehrte.) Der in Egypten von einem Zuge überfahrene Astronom Dr. Necker war Privatdozent an der Universität Straßburg (nicht Königsberg). — Noch ein zweiter deutscher Forscher hat im Auslande sein Leben eingebüßt. Der noch in jugendlichen Jahren stehende Dr. Valentin, Professor der Geologie am Nationalmuseum in Buenos Aires, ist auf einer wissenschaftlichen Expedition in Patagonien umgekommen. Dr. Valentin war aus Frankfurt a. M. gebürtig.

(Das läßt man sich gefallen.) In der Entfaltung von Luxus in den Eisenbahnzügen sind die Amerikaner uns weit „über". So hat eine Waggonbaufabrik Amerikas einen Luxuszug fertiggestellt, der aus sieben Wagen besteht und demnächst die Strecke New-York-Chicago befahren wird. Die Strecke soll in 24 Stunden zurückgelegt werden. Der Zug wird aus einem Wagen mit Buffet- und Rauchsalon, einem Speisewagen, einem Salon, drei Schlafwagen und einem in Abtheilungen getheilten Aussichtswagen bestehen. Die Waggons sind durch breite Vestibüls miteinander in Verbindung gesetzt und werden mittelst Elektrizität beleuchtet. Der Zug ist mit Bädern, einem Rasirsalon, einer Bibliothek und einem Wartezimmer versehen. Ein Raum ist für Stenographen und Schreibmaschinen reservirt, die den Benutzern des Zuges frei zur Verfügung stehen. Einen besonderen Vortheil wird der Zug auch für jene bieten, die mit den anderen Reisenden nicht in Berührung kommen wollen, indem für diese Privat-Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer mit separaten Toiletten vorgesehen sind. Der Zug soll demnach eine bequeme Wohnung ganz ersetzen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Januar. Nachfragen wegen verschiedener Versicherungsgeschäfte haben, der „Nat.-Ztg." zufolge, in mehreren Stadtgegenden Berlins von polizeilicher Seite aus stattgefunden. Es scheint, als ob das geschäftliche Gebahren einzelner Versicherungsgesellschaften einer näheren Prüfung unterzogen werden soll.

Berlin, 9. Januar. Dem „Lokal Anz." wird aus Breslau gemeldet: In Kreuzburg i. O. erschoß der Seminar-Direktor Jänicke sich, seine Frau und seine zwei Kinder. Das Motiv der That soll in mißlichen Vermögensverhältnissen liegen. — Die in dem Stadttheil Moabit gelegene Borsig'sche Getreidemühle und der Borsig'sche Kornspeicher brannten gestern Abend vollständig aus. Menschenverlust ist dabei nicht vorgekommen. Bedeutende Vorräthe an Getreide und Mehl sind vernichtet. — Dem „Lokal-Anzeiger" wird aus Pest depeschirt: In Hodmezoe-Vazarhely sind große Unterschlagungen amtlicher Gelder entdeckt. Der Vizehauptmann Poka und ein Polizeischreiber, der die betreffenden Protokolle fälschte, entleibten sich. Ersterer hat als Polizeirichter mit den von ihm verhängten Geldstrafen Mißbrauch getrieben.

Glasgow, 7. Jan. Heute Morgen brach in dem Waarenhause einer Chemikalienexportfirma in der Renfield-Street Feuer aus, worauf eine Explosion erfolgte. Vier Feuerwehrleute wurden getödtet, mehrere verletzt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Konstantinopel, 7. Januar. Infolge wiederholt vorgekommener Verhaftungen und Sistirungen von Engländern an der Küste von Syrien bei Svedla hat die englische Botschaft die Absetzung des dortigen Mutessarif verlangt und durchgesetzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Jan.	7. Jan.
Tend. d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—65	216—70
Warschau 8 Tage	216—10	216—10
Oesterreichische Banknoten .	170—	169—85
Preußische Konsols 3 % . .	97—80	97—90
Preußische Konsols 3½ % .	103—50	103—25
Preußische Konsols 3½ % .	103—30	103—70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—60	97—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—40	103—25
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—	93—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „	100—20	100—25
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—25	100—30
„ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—	67—90
Türk. 1% Anleihe C . . .	25—70	25 50
Italienische Rente 4% . . .	94—90	94—80
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	93—	93—
Diskon. Kommandit-Antheile	203—	203—70
Harpener Bergw.-Aktien . .	190—50	193—40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	100½	100½
Spiritus:		
70er loko	38—50	38—20

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
7. Januar 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	128—135	126—145	130—142
Neustettin . . .	175/82¾	126—132	133	125—134
Bezirk Stettin .	178—182	128—135	138—148	128—136
Anklam	172—180	130—134	138	134—140
Danzig	181—192	130—138	130—143	137—140
Elbing	—	—	—	—
Thorn	180—184	134—141	141	132—145
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	149	158	138
Bromberg . . .	180	—	—	—
Inowrazlaw . .	—	—	—	—
Czarnikau . . .	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	190½	146¼	—	152
Stettin Stadt .	180/82½	135—138	145—154	132—138
Posen	163—185	126—142	125—150	123—145

Königsberg, 7. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 65 000 Liter, gekündigt 25 000 Liter, unverändert. Loko 70 er nicht kontingentirt 37,50 Mk. Br., 36,50 Mk. Gd., 36,50 Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 37,50 Mk. Br., 36,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Standesamt Podgorz.

Vom 1. bis einschließlich 7. Januar 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Oberlazarethgehilfe Berthold Spillmann, T. 2. Arbeiter Lucian Szczypierowski, S. 3. unehel. T. 4. Arbeiter Josef Janiszewski-Rudak, T.

b. als gestorben:

1. Erich Leber, 20 T. 2. eine Todtgeburt. 3. Sophie Uske-Stewken, 13 T. 4. Altersrentenempfänger Peter Schulz, 72 J. 9 M. 1 T. 5. Arbeiter August Krause, 47 J. 6 M. 13 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäckermeister Valentinus Waclewski-Buk und Ludwika Kandulska. 2. Arbeiter Johannes Krause und Hedwig Lidia Rienas, beide Stewken.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, 10. Januar 1898.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: abends 8 Uhr Prediger Liebig-Inowrazlaw.

9. Januar.	Sonn.-Aufgang	8.17 Uhr.
	Mond-Aufgang	5.58 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.11 Uhr.
	Mond-Unterg.	8.57 Uhr.
10. Januar.	Sonn.-Aufgang	8.16 Uhr.
	Mond-Aufgang	7.13 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.12 Uhr.
	Mond-Unterg.	9.15 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Grundstücke Thorn Neustadt Nr. 324 und Nr. 325 sollen öffentlich versteigert werden vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten.

Das Grundstück Nr. 324 liegt an der Ecke der Friedrichstraße und der Hospitalstraße, das Grundstück Nr. 325 daneben in der Friedrichstraße.

Beide Grundstücke gehören mit Ausnahme eines eingezogenen und mit zum Verkaufe kommenden Streifens städt. Straßenlandes dem unter unserer Verwaltung stehenden St. Jakobs-Hospitale.

Neustadt Nr. 324 enthält den Flächenabschnitt 1541/238 mit 3,91 a und den Flächenabschnitt 1543/236 mit 54 qm früheren Straßenlandes, Neustadt Nr. 325 desgleichen die Flächenabschnitte 1540/236 mit 3,32 a und 1544/236 mit 44 qm; es mißt also zusammen Neustadt Nr. 324: 445 qm, Neustadt Nr. 325: 376 qm.

Die Werthtaxe für ersteres Grundstück beträgt 13 350 Mk., die für letzteres 9400 Mk.

Die beiden Grundstücke werden einerseits einzeln, andererseits zusammen ausgeboten werden.

Versteigerungstermin:

Sonnabend, 22. Januar 1898 vormittags 10 Uhr

im Magistratssaale des Rathhauses.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht und Unterschrift aus im Geschäftszimmer IIa (Bureau für Alters- und Invaliditäts-Versicherung). Bietungskaution 500 Mark für jedes einzelne Grundstück.

Thorn den 3. Dezember 1897.

Die im Eingange der vorstehenden Bekanntmachung vorbehaltene Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder ist am 22. d. Mts. ertheilt worden.

Thorn den 28. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im abgelaufenen Vierteljahr sind an außerordentlichen Einnahmen zugeflossen:

der Armenkasse:

a. von der Firma Houtermans & Walter 1,50 Mk. als freiwillige Gabe zur Verwendung für die Armenpflege,

b. von dem Gymnasial-Vorschullehrer Herrn Sega 30 Mk. für Armenzwecke zur persönlichen Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Armen-Direktoriums.

Thorn den 8. Januar 1898.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Die Reparaturarbeiten an den dem Betriebsmaterialienmagazin zu Thorn (auf dem Hauptbahnhofe) zum Soll stehenden z. Z. 557 Paar Dienstfilzstiefeln soll vom 1. April 1898 ab an einen in Thorn oder in den Vororten Thorns wohnenden Schuhmachermeister verdungen werden. Termin **am 1. Februar 1898 mittags 12 Uhr** in unserem Geschäftsgebäude Zimmer 97. Angebote sind bis zu dieser Zeit mit der Aufschrift „Angebot auf Reparatur von Filzstiefeln" an unser **Rechnungsbureau in Bromberg** einzureichen.

Bedingungen können von dem Vorstande unseres Zentralbureaus gegen postfreie Einsendung von 60 Pf. kostenfrei bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 1. März 1898.

Bromberg den 3. Januar 1898.

Königliche Eisenbahndirektion.

Oeffentlicher Verkauf

Freitag den 14. Januar cr., vormittags 9 Uhr, findet auf dem Hauptkohlenplatze neben der Palmschen Reitbahn ein Verkauf ausrangirter Geräthe von Eisen, Blech, Messing rc., wollener Decken, sowie alter Baumaterialien, bestehend aus Eisen, Kupfer, Zink rc. meistbietend statt.

Garnisonverwaltung Thorn.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue Kursus in **einfacher** und **doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt Mittwoch den 12. Januar 1898. Schluß Ende Juni. **K. Marks**, Albrechtstr. 4, III.

Mein neu eröffnetes

Privatbureau

zur Besorgung allerlei schriftlichen Arbeiten in gerichtlichen und Verwaltungs-Angelegenheiten, welches ich hiermit empfehle, befindet sich **Thorn, Tuchmacherstraße 7, II.**

Thorn im Januar 1898.

J. Zakrzewicz,
Privatsekretair u. Bureauvorsteher a. D.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mit einer großen Auswahl

emaillirten Blechwaaren

eingetroffen bin. Durch bedeutende Abschlüsse mit den renommirtesten Fabriken bin ich im Stande, die Waaren **zu äußerst billigen Preisen** abzugeben.

Mein Stand befindet sich auf dem

Neustädt. Markt
vis-à-vis dem Königlichen Gouvernement.

Hochachtungsvoll

K. Franke aus Czarnikau.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft v. 1836.

Berlin W., Behrenstrasse Nr. 69

Der im Jahre 1890 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1893 stellt sich auf Mark 893 430,95, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 882 035,30. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von **31 % der Jahresprämie (Modus I)** und
von **3 % der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)**

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1898 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** unter günstigen Bedingungen.

Versicherte Pers. Ende 1896: 36233 mit Mk. 169 321 572 2/7 Versich.-Summe
und Mk. 345 963,80 jährl. Rente.

Garantiekapital Ende 1896 . . . . Mk. 60 639 730.

Berlin den 31. Dezember 1897.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Aufträge von Versicherungen entgegengenommen von:

Richd. Dous, Bürgermeister, **Schönsee**,
Oswald Horst, Versicherungs-Inspektor, **Thorn**,
Joh. Kiewe jr., Kaufmann, **Gollub**,
Stahnke, Kreisausschuss-Sekretair, **Briesen**.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände rc. Prosp. franko.

Die **Tuchhandlung** von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,

empfiehlt **im Ausschnitt** alle modernen

Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,

Livrée- u. Uniformtuche, feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips, Pulttuche, Billardtuch.

Vorhandene **Reste** und **Koupons** sehr **billig.**

Leitergerüst-Verleih-Anstalt

D. R. G. M. 32852.

Façaden, Säle, Kirchen und Thürme

werden durch meine Leitergerüste 1/3 mal billiger berüstet. Schnelle und einfache Bauart mit denkbar kleinster Raumbeschränkung ohne Aufreißen des Steinpflasters; deshalb auch auf zementirten oder mit Fliesen ausgelegten Höfen anwendbar. Durch mein großes Lager bin ich im Stande jedes Gerüst schnellstens zu liefern und empfehle es deshalb meinen Herren Kollegen, den Herren Baumeistern und Hausbesitzern zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll

Otto Jaeschke, Malermeister,
Bäckerstraße Nr. 6.

Gründlichen Klavier-, Gesang- und Theorie-Unterricht

ertheilt in und außer dem Hause **Otto Steinwender**, Organist der altst. evang. Kirche, Schillerstraße 12, 3 Tr.

Königsberg 1895



Grosse silberne Medaille.

Ziegelei und Thonwaarenfabrik Antoniewo

bei Leibitsch,

Inhaber **G. Plehwe, Thorn III**

Graudenz 1896



Goldene Medaille.

liefert

Hintermauerziegel,
Vollverblendziegel, Lochverblendziegel,
Klinker, Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Formziegel, glasirte Ziegel
in brauner, grüner, gelber, blauer Farbe,
Biberpfannen,
holländische Dachpfannen,
Firstziegel.

Logis mit Beköstigung

finden 2 Herren Paulinerstraße 2, II.

Gesucht

allerorten bei hoher Provision

Inspectoren, Haupt- u. Special-Agenten. Vaterländische Vieh-Vers.-Gesellschaft **Dresden**, Werderstr. 10.

Landwirth,

Sachse, seit 4 Jahren in Posen thätig, m. 9jähriger Praxis, z. Z. 1. Beamter, sucht mögl. selbst. Stellung z. April auf Gut oder Vorwerk. J. Samen-, Rüben- u. Cichorienbau i. d. bewandert. Off. sub. **X. Woynowitz**, Posen, postl.

Tüchtige Malergehilfen

und

Lehrlinge

können sof. eintreten bei **L. Zahn.**

Tüchtige Schmiede-, Schlosser- und Stellmachergesellen

stellt ein **H. Rose, Stewken,** Thorn II.

Portierstelle

vom 1./4. zu besetzen.

Friedrichstraße 6.

Ein Barbier- u. Friseurlehrling

findet von sofort oder später gute Stellung. **E. Unrau, Podgorz.**

Eine Buchhalterin

sucht **Uebrick.**

Junges Mädchen

sucht per sofort Stellung als **Buchhalterin** oder **Kassirerin**. Offerten unter **E. P.** postlag. **Podgorz** erbeten.

---

1 ordentliche Aufwärterin

wird gesucht Mauerstraße Nr. 22, pt.

Brandmalerei u. Kerbschnitt.

Eröffne im Januar einen Kursus in Brandmalerei und Kerbschnitt, gesondert für Erwachsene und Kinder. Anmeldungen nimmt an

Käthe Siewerth,
Thalstraße 29, I.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Großes Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen.

R. Schmuck,
Uhren und Goldwaaren,
Coppernikusstr. Nr. 33 (Eckladen) vis-à-vis M. H. Meyer.

Wirklicher Weinsprit

ist geruchlos. Wer aus **Mellinghoff's Cognac-Essenz** einen guten Cognac erhalten will, verwende nur besten Weinsprit von 96 Prozent. **Dr. Mellinghoff's Cognac-Essenz** erhält man in Originalflaschen zu 75 Pfg. in **Thorn** bei **Anders & Co.** und **Ant. Koczwara.**

Forst Papau bei Thorn,

2 Klm. von den Bahnhöfen Papau und Lissomitz, verkauft jeden Posten

Brennholz und Stangen

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Der Verkauf findet nur am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Försterei statt. Das gekaufte Holz kann zu jeder Zeit abgefahren werden.

---

10 000 Mark

zur **absolut sicheren** Hypothek **von sofort** gesucht. Adr. v. Kapitalisten erbeten unter **100 I** in der Exp. d. Ztg.

Hôtel-Grundstück

in verkehrsreicher Kreisstadt der Provinz Posen wegen Krankheit sofort zu verkaufen. 20 Fremdenzimmer, Saal, Konzertgarten. Die Gebäude im vorzügl. Bauzustande. **Sehr flottes Geschäft.** Anzahlung 30 bis 40 000 Mk. Off. sub. B. S. 99 an **„Reklame" Annoncen-Exp. Posen.**

Geschäftshaus u. Wohnhaus

in **Thorn** mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5—6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

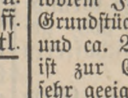
Restauration,

auch für Kolonialwaarengeschäft wie für jedes andere Geschäft geeignet, ist vom 1. April 1898 **zu vermiethen.** Coppernikusstr. 39. **J. Kwiatkowski.**

Die Grundstücke

Thorn, Coppernikusstr. 11 und 13, Araberstr. 14 und 16 sind im ganzen oder einzeln sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen **Adolph Leetz** und **Benno Richter.**



Erbtheilungshalber ist ein

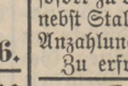
Gartengrundstück

mit **Obstgarten,** 12 1/2 Morgen groß, mit neuem massiven Wohnhaus, mit oder ohne lebendem u. todtem Inventar zu verkaufen. Das Grundstück liegt dicht an der Chaussee und ca. 2 Kilometer von Thorn und ist zur Einrichtung einer Gärtnerei sehr geeignet. Meld. zu richten an **Haupt, Mocker Westpr.,** Wilhelmstraße 39.



Ein Landgrundstück,

nahe bei Thorn, preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **J. Sellner,** Thorn, Gerechtestraße.



Wohnhaus

in **Mocker,** in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Masiv neuerbaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3—4000 Mk. Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Schlosserei

u. **2 Wohnungen** zu je 2 Zim., Küche u. Zub., **Strobandstr. 12,** v. sof. od. 1. April 98 z. verm. Z. erfr. Coppernikusstraße 39. **Kwiatkowski.**

Eine kleine Bauparzelle

in Mocker preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **J. Sellner,** Thorn, Gerechtestraße.

Junge Dame

sucht möbl. Zimmer, möglichst mit Klavier. Offerten unter **T. T. 9003** an die Expedition dieser Zeitung.

Donnerstag den 13. Januar

abends 8 Uhr

im kl. Saale des Schützenhauses:

Erwiderung auf den Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Herrn Jacobskötter

Vortrag

des

Herrn Oberlehrer Bensemer:

„Zur Entwickelung der Handwerkerfrage".

Zu diesem Vortrag werden alle Handwerker und Freunde des Handwerks, besonders alle Zuhörer des Herrn Jacobskötter, freundlichst eingeladen.

Im Anschluß hieran findet

die Jahreshauptversammlung

des

deutsch-sozialen Reform-Vereins Thorn

statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung,
2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Besprechung über die Wahl 1898.

Der Vorstand.
J. A.:
G. Plehwe, Vorsitzender.

Restaurant „Reichskrone"

Katharinenstraße 7.

Heute, Sonntag, den 9. d. M.

Frei-Concert.

Ausschank von hiesigem und **Königsberger** Bier vom Faß.

Gasthof „Krakau".

Zu dem am Sonntag den 9. d. Mts. stattfindenden

Schlag- und Streich-Zither-Concert

ladet freundlichst ein **Heinrich.**

Entree frei. Anfang 5 Uhr.

Frischer Anstich von Königsb. Bier (à Glas 10 Pf.)

Wiener Café, Mocker.

Heute, Sonntag:

Familien-Kränzchen.

„Eichenkranz", Mocker.

Sonntag den 9. Januar cr.:

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet.

Otto Bliesener.

Gasthaus Rudak.

Morgen, Sonntag:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

F. Tews.

Pfannkuchen,

täglich frisch, empfiehlt

J. Dinter's Ww.,
Schillerstraße 8.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.

Möblirte Zimmer

zu vermiethen. **Katharinenstr. 7.**

Fein möblirtes Zimmer

nebst Kabinet, 1 Tr. n. v., sogl. zu verm. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Große Bureauräume

billig zu vermiethen. **Henschel,** Brombergerstraße 16/18.

Eine Wohnung

v. 4 od. 3 Zimmer u. 2 Kam. n. Zubeh. v. sof. **gesucht.** Offerten mit Preisang. u. **G. D.** a. d. Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, 2. Etage, zu vermiethen. **Petzolt,** Coppernikusstraße 31.

---

2 Zim. zu verm. Strobandstr. 11.

Coppernikusstraße 24 sind 1 mittl., und 1 kl. Wohnung vom 1. April zu vermiethen.

---

2 kl. Wohnungen

an ruhige Miether zu vermiethen

Heiligegeiststraße 15.

Ger. Pferdest. z. v. Gerstenstr. 13.

Mozart-Verein.

Nächste Uebung

Montag den 10. d. abends 8 Uhr.

In der Pause um 9 Uhr:

Hauptversammlung

(Vorstandswahl und Bericht).

Artushof (Spiegelsaal).

Der Vorstand.

Theater in Thorn.

Sonntag, 9. Januar 1898, nachmittags 4 Uhr.

Letzte Kinder-Vorstellung:

Dornröschen.

Abends 8 Uhr:

Hanne Nüte.

Volksstück mit Gesang von Fritz Reuter.

Großartiger Lacherfolg.

Montag, 10. Januar 1898:

Glück bei Frauen.

Preislustspiel von Moser.

Artushof.

Sonntag den 9. Januar cr.:

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Anfang 8 Uhr abends.

Eintrittspreis à Person 50 Pf.

Einzelne Billets (à Person 40 Pf.) und Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) sind bis 7 1/2 Uhr abends im Restaurant „Artushof" zu haben. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen (à 5 Mark) entgegengenommen.

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag Abend 6 Uhr

in dem neu eingerichteten Saal Elisabethstraße 16, Eingang Strobandstraße.

Thema:

„Es werden Zeichen geschehen an der Sonne u. Mond u. Sterne". Luc. 21, 25.

Diese Zeichen sind jetzt alle da!

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Eintritt frei. Der Saal ist geheizt.

Wochen-Repertoir

des

Bromberger Stadt-Theaters

vom 9.—16. Januar 1898.

Sonntag, 9. Januar: (Zum ersten Male): **Das grobe Hemd.** Volksstück in 4 Akten von C. Karlweis.

Montag, 10. Januar: **Bei Anwesenheit der Verfasser: (Erst-Aufführung in Deutschland): Sein Amusement.** Schwank in 3 Akten von Oskar Walther u. Leo Stein.

Dienstag, 11. Januar: (Zum letzten Male): **Jugendfreunde.**

Mittwoch, 12. Januar: **Extra-Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement** (zum letzten Male): **Aus der Märchenwelt.** (**Rothkäppchen.**)

Donnerstag, 13. Januar: (Zum letzten Male): **Hofgunst.**

Freitag, 14. Januar: (Zum ersten Male): **Mengersfelde.** Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.

Sonntag, 16. Januar: (Zum letzten Male): **Kaiser Heinrich.**

Freundliche Wohnung,

4 Zimm., Zubehör, Veranda u. Garten, für 400 Mk. und **eine kl. Wohnung** sogl. oder später z. vermiethen.

Curth, Philosophenweg.

Gestohlen.

Am 6. Januar Nachm. 2 Uhr ist mir mein **Pferd** (hellbrauner Wallach mit kl. Stern am Kopfe) auf der Jakobs-Vorstadt v. Heine'schen Lokale gestohlen worden. Wer mir den Dieb nachweist, erhält Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

H. Zimmermann, Schönwalde.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Hierzu Beilage u. illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 7 der „Thorner Presse".

Sonntag den 9. Januar 1898.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 7. Januar. (Jagdergebnisse.) Auf der Treibjagd in Dreilinden wurden 93 Hasen geschossen. Jagdkönig war Herr Kand. med. Gildemeister mit 12 Hasen. — Am 5. Januar wurden in Orsichau und Wangerin 148 Hasen und ein Rehbock geschossen. Jagdkönig war Herr Heyne-Szychowo mit 11 Hasen.

)—(**Culm**, 7. Januar. (Feuer.) Auf dem Gute Wabcz brannte gestern der Schafstall nieder. Die Schafe konnten bis auf 15 Böcke, die einen Werth von 200—300 Mark pro Stück hatten, gerettet werden. Unter großen Anstrengungen gelang es, die in der Nähe stehende Scheune mit Inhalt zu retten.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 7. Jan. (Personalnotiz. Von der Weichsel.) Herr Schulamtskandidat Zühlke aus Culm. Roßgarten ist von der Regierung an die Stadtschule zu Löbau berufen worden. — Seit einigen Tagen stand das Weichseleis gegen Roßgarten schon. Gestern Nacht hat es sich in Bewegung gesetzt.

Gollub, 6. Januar. (Stadtverordnetensitzung. Polnischer Vorschußverein.) Die Stadtverordnetenversammlung wählte für das Jahr 1898 als Vorsteher Herrn Kaufmann Feibusch und als Protokollführer Herrn Magistrats-Sekretär Makowski. Im Beisein eines Kommissars der Regierung zu Marienwerder, des Kreisbauinspektors und des Kreisschulinspektors wurde der Neubau eines Stadtschulgebäudes mit zehn Klassenzimmern, Schuldienerwohnung 2c. beschlossen. Die Baukosten, zu denen der Staat einen Beitrag gewähren wird, wurden auf 45000 Mk. festgesetzt. — Nach lebhafter Agitation wurde für den hiesigen polnischen Vorschußverein an Stelle des langjährigen Kassirers Herrn Kaufmann Joseph Faustmann Herr Kaufmann W. Mazurkiewicz gewählt.

Briesen, 7. Januar. (Theater.) Am 24. ds. Mts. eröffnet Herr Direktor Berthold aus Thorn, der sich in unserer Stadt eines günstigen Renommees erfreut, einen kurzen Gastspiel-Zyklus. Zur Aufführung gelangen die hervorragendsten Novitäten, wie „König und Kaiser Heinrich", „Hans Huckebein", „Helga's Hochzeit", „Das Opferlamm" u. s. w. Die Saison verspricht uns langentbehrte Kunstgenüsse.

Graudenz, 6. Januar. (Sängerfest.) In der letzten Sitzung des Vorstandes der hiesigen Liedertafel wurde beschlossen, im Juni d. Js. ein Sängerfest zu veranstalten, zu dem die Männergesangvereine der Orte Briesen, Culm, Culmsee, Dt. Eylau, Garnsee, Gollub, Jablonowo, Konitz, Lessen, Marienwerder, Mewe, Neuenburg, Rehden, Straßburg, Schwetz, Thorn und Tuchel eingeladen werden sollen. Bei dieser Feier soll zugleich die Gründung eines Gauverbandes angeregt werden. Das letzte Sängerfest fand in Graudenz vor fünf Jahren statt.

Krojanke, 6. Januar. (Ein weiblicher Knecht.) Ein äußerst merkwürdiger Fall hat sich in unserem Städtchen zugetragen. Auf dem benachbarten Gute Heidenfelde diente seit Mai v. Js. ein Knecht, der am Mittwoch auf das hiesige Polizeibureau geladen wurde, weil aus irgend einem Grunde seine Papiere nachgesehen werden sollten. Hier stellte es sich heraus, daß derselbe keine oder wenigstens sehr unvollständige Papiere hatte. Außerdem verwickelte er sich, nach seinem Vorleben befragt, in Widersprüche. Er gab an, bei einem Grafen Czapski in Rinkowken bei Breslau gedient zu haben. Nun wurde aber durch sofortige telegraphische Anfrage ermittelt, daß es weder einen Grafen Czapski, noch ein Rinkowken in der Nähe Breslaus gäbe. Schließlich gab die erwähnte Person am nächsten Tage, wahrscheinlich durch die Haft mürbe gemacht, zu, daß sie schon im Zuchthause gesessen habe, und zwar nannte sie ein Zuchthaus, in dem nur Frauen internirt sind. Hierdurch und durch verschiedene hier nicht zu berührende Dinge aufmerksam geworden, ließ der Bürgermeister die Person untersuchen, und es stellte sich die überraschende Thatsache heraus, daß man es mit einem Weibe zu thun hatte. Wie die Person nunmehr gestand, war sie verheirathet und hat sich schon seit mehreren Jahren als Mann aufgespielt. Ueber den Grund der Verkleidung ist noch nichts zu ermitteln gewesen. Es ist noch zu bemerken, daß das als Mann verkleidet gewesene Weib verschiedene Sprachen beherrschen und sicher belesen sein soll. Man darf gespannt sein, wie sich die eigenthümliche Affaire aufklären wird.

Danzig, 7. Januar. (Städtischer Steuerplan. Selbstmordversuch.) Der städtische Steuerplan wird der nächsten Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden. Dem Plan liegt eine Schätzung der Gemeindeausgaben auf 5850000 Mark zu Grunde, wovon 2684400 Mk. durch Einnahmen der verschiedenen Verwaltungszweige gedeckt werden, sodaß 3165600 Mk. noch aufzubringen sind. Davon sind 711700 Mk. aus Gemeindevermögen und durch indirekte Steuern zu decken und 2453900 Mk. durch direkte Gemeinde-Abgaben aufzubringen. Davon würden 1040100 Mk. auf Realsteuern und 1413800 Mk. auf die Einkommensteuer entfallen. Der Magistrat hofft, diesen Anforderungen mit den bisherigen Steuersätzen entsprechen, also ohne Steuererhöhung auskommen zu können, obwohl in einzelnen Verwaltungszweigen sich die Ausgaben beträchtlich, beim Schuletat z. B. bis auf 1121000 Mk. gesteigert haben. — In seiner in der Rittergasse belegenen Wohnung versuchte gestern Vormittag der Agent Satzkowski seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich zwei Revolverschüsse in die Brust beibrachte. Schwer verletzt wurde er nach Sandgrube gebracht.

Heiligenbeil, 6. Januar. (Das Gut Arenstein) im Heiligenbeiler Kreise, Herrn von der Gröben gehörig, ist von dem Raiffeisenverein in Bewirthschaftung genommen worden. Das zu Arenstein gehörige Gut Tiefensee ist im Besitz des Herrn von der Gröben verblieben. Für Arenstein erhält Herr von der Gröben eine Jahresrente. Nach vierzig Jahren soll es wieder in den vollen Besitz der von der Gröbenschen Familie zurückgelangen.

Schneidemühl, 6. Januar. (Verstärkung der Garnison.) Aufs bestimmteste verlautet in militärischen Kreisen, daß in unserer Stadt binnen kurzer Zeit noch mehr Truppen in Garnison kommen werden.

Köslin, 6. Januar. (Die hiesigen Barbiere) haben beschlossen, an Sonn- und Feiertagen ihren Kunden in ihren Geschäftsräumen nicht mehr die Haare zu schneiden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Januar 1898.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Dr. Schöneberg, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Westf. Drag.-Regt. Nr. 7, zum Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 versetzt. — Beamte der Militärverwaltung: Kolleck, Kaserneninsp. in Magdeburg, als Verwaltungs-Insp. auf Probe nach Thorn versetzt.

— (Personalien.) Dem Obersteuerkontroleur Koch in Freystadt ist der Amtstitel „Steuerinspektor" verliehen worden.

Den Bahnwärtern Barbknecht-Czerwinsk und Powalski-Stolp ist aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn-Direktion Danzig.) Ernannt sind: der Stationsvorsteher 2. Klasse Zimmermann in Danzig zum Eisenbahn-Güter-Expedienten, der Stations-Verwalter Hardtke in Neustadt zum Stationsvorsteher 2. Klasse, der Stations-Diätar Trusch in Hohenstein Westpr. zum Stations-Assistenten. Versetzt sind: die Stations-Assistenten Bleß von Konitz nach Marienwerder zur Verwaltung der Güterabfertigungsstelle, Mauer von Zollbrück nach Konitz, und der Stations-Diätar Stolle von Danzig nach Hohenstein Westpr. Der technische Bureau-Diätar Eckert und der technische Bureau-Aspirant Schmidt in Danzig haben die Prüfung zum bautechnischen Eisenbahn-Sekretär bestanden.

— (Für die hiesige Garnison-Verwaltung) ist vom Kriegsministerium eine zweite Vorstandsstelle genehmigt worden; die Stelle wird am 15. d. M. besetzt werden.

— (Die Reisekosten und Tagegelder für Spezialkommissare), die Spezialkommissionsbureaubeamten, die von den Auseinandersetzungsbehörden ausschließlich und dauernd beschäftigten Vermessungsbeamten, sowie für die in der landwirthschaftlichen Verwaltung beschäftigten Zeichner, Hilfszeichner, Meliorationstechniker und Wiesenbaumeister, soweit diese Beamten Reisen im Sachinteresse ausführen, bestimmt eine allerhöchste Verordnung vom 21. Dezember v. Js. Nach dieser Verordnung haben an Reisezulagen zu erhalten: 1) Bei Abwesenheit von nicht mehr als eintägiger Dauer: Kommissare 7,50 Mark, Vermessungsbeamte 5 Mk., Spezialkommissionsbureaubeamte 4,50 Mk., Zeichner, Hilfszeichner, Meliorationstechniker und Wiesenbaumeister 4 Mk. 2) Bei mehrtägiger Abwesenheit für jeden Tag: Kommissare 10 Mk., Vermessungsbeamte 7,50 Mk., Spezialkommissionsbureaubeamte 5 Mk., Zeichner, Hilfszeichner, Meliorationstechniker und Wiesenbaumeister 5 Mk. Ferner sind darnach den Spezialkommissionsbureaubeamten bei Dienstreisen, welche nicht auf Eisenbahnen, Kleinbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden können, an Reisekosten 25 Pfg. für das Kilometer zu gewähren. Die mit dem 1. Oktober 1897 in Kraft getretene Verordnung wird demnächst in der Gesetzsammlung veröffentlicht werden.

— (Die Postanweisungen) sollen nach der Postordnung entweder durch Druck oder handschriftlich ausgefüllt werden. Durch Schreibmaschine ausgefüllte Postanweisungen, wie sie so oft an den Schaltern vorgezeigt werden, sind daher nicht zulässig.

— (Die Herstellung von Zwei-Pfennig-Marken) soll seitens des Reichspostamtes angeordnet worden sein. Dem Vernehmen nach sollen diese Marken statt der jetzigen Drei-Pfennigmarken für Drucksachen 2c. Verwendung finden.

— (Für den Wildpretversandt) nach Berlin ist folgendes beachtenswerth: Rehe, welche unter 28 Pfund wiegen und den dritten Backenzahn im Unterkiefer noch dreitheilig haben, dürfen nicht nach Berlin gesandt werden, da solche Stücke als „Rehkälber" gelten und von der Berliner Polizeibehörde unnachsichtlich beschlagnahmt werden. Außerdem setzt sich der Absender noch einer behördlichen Bestrafung aus.

— (Jagdverträge sind stempelpflichtig.) Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Justizminister angeordnet, daß in Zukunft Jagdpachtverträge als Pachtverträge über unbewegliche Sachen nach Tarifstelle 48a des Stempelsteuergesetzes zu versteuern sind.

— (Domänen-Verpachtungen.) Im Jahre 1898 kommen in Westpreußen folgende Domänenvorwerke zur Ausbietung: Rathstube mit Starruczin im Kreise Dirschau, 864 Hektar, jetziger Pachtpreis 39650 Mk., nachzuweisendes Vermögen 200000 Mk.; Subkau im Kreise Dirschau, 296 Hektar, 15104 bezw. 100000 Mk. Im Jahre 1898 kommen folgende Vorwerke zur Ausbietung: Osterwitt mit Buchowo und Schwentau im Kreise Marienwerder, 730 bezw. 385 Hektar, bisher 17250 bezw. 12269 Mark Pacht, zusammen 200000 Mark nachzuweisendes Vermögen.

— (Theater.) Vielfachen Wünschen entsprechend, hat unsere strebsame Direktion zum Sonntag Nachmittag als letzte Kinder-Vorstellung das allerliebste Märchen „Dornröschen" angesetzt, eine Vorstellung, die bei ihrem poetischen Inhalt für die lieben Kleinen sehr zu empfehlen ist. Abends geht Fritz Reuter's „Hanne Nüte" mit Herrn Beckmann als Schmied Snut in Szene. Der ausgezeichnete „Onkel Bräsig" des beliebten Darstellers ist den Theaterbesuchern noch in bester Erinnerung, und steht unserem theaterliebenden Publikum an diesem Abend zweifelsohne ein großer Kunstgenuß bevor. Montag wird des liebenswürdigen Dichters G. Moser's Lustspiel „Glück bei Frauen" aufgeführt. Für den neuesten sehr ulkigen Schwank „Das Opferlamm", dessen Erstaufführung am Dienstag stattfindet, sind die Proben in vollem Gange.

— (Blühende Veilchen) finden sich in Christinenfelde bei Gostoczyn in Westpreußen. Aus Charlottenburg bei Berlin wird gemeldet, daß dort in der Kaiser Friedrichstraße 45 ein Kirschbaum infolge der milden Witterung in voller Blüte steht.

— (Hat ein Arzt das Recht, ein Kind zu ohrfeigen?) Professor Straßmann, der städtische Gerichtsphysikus von Berlin, veröffentlicht in der „Aerztlichen Sachverständigen-Ztg." vier Obergutachten, die er über Handlungen von Aerzten abgegeben hat, wegen deren gegen die betreffenden Aerzte ein Strafverfahren eingeleitet wurde. Der zweite Fall, die Mißhandlung eines Kranken durch den Arzt betreffend, ist von besonderem Interesse, und wir theilen den Fall daher in Kürze mit: Der praktische Arzt Dr. X. hatte einem neunjährigen Knaben, der wegen Entfernung der Mandeln in seine Klinik gekommen war, gelegentlich der Operation ein Paar kräftige Ohrfeigen versetzt. Die Mutter des Knaben erstattete gegen den Arzt die Anzeige. Die Staatsanwaltschaft verlangte von Professor Straßmann ein Gutachten darüber, ob in dem Verhalten des Dr. X. eine Verletzung der ärztlichen Berufspflichten zu erblicken sei. Da nach den auch von anderer Seite bestätigten Angaben des Dr. X. der Knabe bei der Operation gespuckt und mit den Füßen gestoßen haben soll, außerdem den Mund krampfhaft zugehalten hat, trotzdem ihm bereits einige Tage vorher eine Mandel entfernt worden war, er also wissen mußte, daß die Operation sehr wenig schmerzhaft ist, so erscheint Professor Straßmann die Handlung des Arztes als durchaus entschuldbar. Namentlich in Anbetracht dessen, daß durch ein solches Sträuben bei der Operation das Kind leicht nicht ungefährlich verletzt werden kann. Dazu kam noch, daß die Poliklinik stark besucht war, was eine möglichst rasche Abfertigung der einzelnen Patienten nothwendig machte, und daß ein störrisches

---

Eine Hochzeitsreise.

Skizze von Olga Wohlbrück.

(Nachdruck verboten)

„Riekchen, da herein, hier sind nicht so viel Leute!"

Er stieg in den Abtheil und reichte dann seiner Frau die Hand, damit sie sich beim Einsteigen darauf stütze.

Die Stufen waren hoch und steil; das Aufsteigen wurde ihr sauer. Endlich stand sie neben ihrem Manne, hochroth im Gesicht, einen weißen, mit einem silbernen Band umwundenen Blumenstrauß ängstlich an die Brust drückend.

Sie mochte etwa fünfzig Jahre alt sein; ihr Haar war stark ergraut, und unzählige kleine Fältchen waren in ihr freundliches Antlitz eingedrückt. Sie war nach guter bürgerlicher Art gekleidet, einfach in Schnitt und Stoff des Kleides, dessen Farbe allein allzu jugendlich gewählt schien.

Der Mann machte einen fast greisenhaften Eindruck mit seinem langen, schlicht zurückgekämmten, weißen Haar, der gebeugten, hageren Gestalt und dem runzeligen Gesicht, aus dem ein paar kleine, graue Augen unter buschigen, weißen Augenbraunen freundlich hervorblickten.

„Setz' Dich ins Eckchen, Riekchen, da siehst Du besser!" wandte er sich zärtlich an seine umfangreiche Gattin und räumte sorglich ein paar Schachteln fort, die er beim Einsteigen auf den Eckfitz geworfen hatte.

Rieke nahm Platz. Sie griff in ihre Tasche, holte ein säuberlich zusammengelegtes Taschentuch hervor und fuhr sich damit über das Gesicht, dann zupfte sie ihren Mann beim Aermel: „Setze Dich nur zu mir 'ran!"

„Nein, Riekchen, vis-à-vis . . . so schickt es sich!"

Damit ließ er sich seiner Frau gegenüber in der andern Fensterecke nieder.

Eine Weile blickten die beiden zum Fenster hinaus auf das buntbewegte Treiben des Bahnsteiges

„Ob wohl jeden Tag soviel Menschen reisen?" fragte Rieke.

Ihr Gatte fuhr sich mit der Hand hinter das Ohr. „Es muß wohl so sein; denn heute ist ja Wochentag!"

„Warum das Reisen dann aber noch immer so theuer ist?" setzte Rieke unzufrieden hinzu.

„Nun, wir können es uns ja leisten . . . brauchen uns von der Eisenbahn-Gesellschaft nichts schenken zu lassen," entgegnete der Mann würdevoll.

Rieke seufzte befriedigt auf. „Ach ja!"

Dann machte sie sich's recht bequem, lehnte den Kopf an die mit hellem Stoff ausgepolsterte Rückwand und schielte über ihre weißen Blumen zärtlich zu ihrem Manne hinüber.

Endlich wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben.

„Jetzt wird's Ernst!" sagte er.

„Gieb mir die Hand!" flüsterte Frau Rieke, „mir wird ganz bang bei dem Gedanken, daß wir die Heimat verlassen, um in die Fremde zu ziehen . . . Wer weiß, wie es uns dort ergehen wird!"

„Das dauert ja nicht so lange, Riekchen, vierzehn Tage höchstens. Aber diese vierzehn Tage sind wir uns schuldig. Bedenke, seit wie lange wir uns diese Reise schon vorgenommen haben!"

„Ja . . . ja . . ." Frau Rieke lächelte leise vor sich hin, aber dennoch stiegen Thränen in ihren Augen auf, als der Zug sich in Bewegung setzte.

Sie führte ihr Taschentuch zum Gesicht. „Es ist doch schrecklich, wenn man denkt, daß man nun ganz auf sich angewiesen ist . . . was kann einem nicht alles unterwegs passiren . . . ach, sei nur recht gut zu mir, Fritz!"

„Bin ich's denn nicht immer gewesen, Riekchen?"

„O ja, aber jetzt mußt Du's doppelt sein; denn ich fühle mich so verlassen . . . am liebsten würde ich umkehren!"

„Geh' Riekchen, sei kein Kind!"

Der alte Herr setzte sich hinüber an die Seite seiner Frau, nahm ihre Hand in die seine und drückte sie zärtlich, indem er leise, beruhigende Worte flüsterte. Schließlich mußte er ihr wohl was scherzhaftes gesagt haben, denn sie hörte zu weinen auf, lächelte über das ganze Gesicht und gab ihrem Manne einen Klaps auf die Hand.

„Du bist ungezogen!" sagte sie mit erheuchelter Strenge.

Der Alte lachte leise und vergnügt vor sich hin.

„Na, na, Riekchen, auf der Hochzeitsreise wird man doch wohl ein bischen ungezogen sein dürfen. Soviel weiß ich doch auch, was Brauch ist!"

Frau Rieke wehrte mit der Hand.

„Nein, Fritz, das schickt sich nicht; was soll auch der Herr dort drüben in der Ecke von uns denken?"

Der Herr dort drüben schielte schon längere Zeit über seine Zeitung hinweg zu dem seltsamen Pärchen; er verstand trotz allen Eisenbahnlärmes die letzten Worte, ließ die Zeitung fallen und sagte mit vergnüglichem Lächeln: „Ich bitte, sich meinetwegen garnicht zu genieren; thun Sie, als ob ich garnicht da wäre!"

„Siehst Du, Riekchen!" wendete sich der Alte an seine Frau und dann zum Fremden. „Ich danke Ihnen, mein Herr, für Ihre Freundlichkeit; ich wollte nämlich meiner Rieke einen Kuß geben!"

Damit näherte er sich der Wange seiner Frau und drückte einen leisen Kuß auf dieselbe.

Frau Rieke meinte, diesen Kuß dem Fremden gegenüber entschuldigen zu müssen: „Zu Hause haben wir nie Zeit gehabt für solchen Unsinn, lieber Herr, aber jetzt . . . da machen wir unsere Hochzeitsreise, und da glaubt mein Fritz eben, daß ihm alles erlaubt ist!"

Der Fremde blickte verblüfft auf das alte Paar. „Ihre Hochzeitsreise?" fragte er gedehnt.

Der Alte zwinkerte seiner Frau verständnißvoll zu und nickte dann bestätigend. „Ja wohl, lieber Herr, und heute ist unser Hochzeitstag!"

Frau Rieke hielt dem Fremden ihren weißen Blumenstrauß hin. „Es kommt mir wirklich vor, als wären wir noch ganz jung und im Beginn unserer Liebe," sagte sie gerührt.

Dem Fremden wurde unheimlich zu Muth.

„Sie haben sich wohl schon lange früher gekannt?" fragte er, und wendete sich dabei mehr an den Mann, als an die Frau.

Der Alte dachte eine Weile nach.

„Ja, jetzt mögen es an dreißig Jahre sein, da wir uns kennen lernten, lieber Herr Die Rieke war damals ein bildhübsches Mädel!"

Frau Rieke seufzte.

„Bist jetzt auch noch eine schöne Frau, Riekchen," beruhigte der Mann. „Aber damals, lieber Herr, da war sie ein feines, gebildetes Mädchen. Den ganzen Tag las sie in Büchern, und am Abend spielte sie Klavier!"

„Ach, nur ganz wenig," wehrte Rieke bescheiden ab.

Der Fremde lächelte.

„Sie haben sich wohl am Klavier kennen und lieben gelernt?" fragte er.

Kind leicht alle anderen rebellisch macht. Unter Berücksichtigung all dieser Umstände, so erklärte Professor Straßmann, könne er eine Verletzung der ärztlichen Berufspflichten in dem Verhalten des Dr. X. nicht erblicken. Die Staatsanwaltschaft lehnte auf Grund dieses Gutachtens die Strafverfolgung ab. Professor Straßmann weist noch darauf hin, daß in der Zeit vor der Einführung der Narkose die Betäubung der Operirten durch einen kräftigen Schlag nicht ungewöhnlich gewesen sein soll; er empfiehlt aber, den Gebrauch dieser anscheinend noch ziemlich verbreiteten Beruhigungsmethode möglichst einzuschränken.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Dr. Rosenberg, Woelfel und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Als der Gerichtsvollzieher Brosius aus Culm am 12. Oktober v. Js. von den Gastwirth Mentheim Lewin'schen Eheleuten in Ottowitz eine Kostenforderung zwangsweise einziehen wollte, erklärten ihm die Lewin'schen Eheleute, daß sie nicht zahlen könnten. Brosius schritt darauf zur Pfändung und öffnete zunächst die Ladenkasse, in der er einen Thaler vorfand. Bevor er sich aber in den Besitz dieses Geldstückes gesetzt hatte, hatte ihm Lewin den Thaler fortgerissen. Nur unter Anwendung von Gewalt gelang es ihm, dem Lewin den Thaler wieder abzunehmen. Da dem Brosius nicht nur Lewin, sondern auch dessen Ehefrau Widerstand bei der Pfändung entgegengesetzt hatten, waren beide wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt unter Anklage gestellt. Sie wurden dieser Strafthat auch für schuldig befunden und der Ehemann Lewin zu 14 Tagen, die Ehefrau zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Wegen Mißhandlung des Bureaugehilfen Pillardy aus Bromberg wurden sodann der Knecht Johann Kwiatkowski aus Neuhof mit 4 Monaten und der Arbeiter Wladislaus Pomianowitz daher mit zwei Monaten Gefängniß bestraft. — Unter der Anklage des Betruges betrat demnächst der Zimmergeselle Ludwig Chudzinski, ohne festen Wohnsitz, die Anklagebank. Im Sommer 1895 hatte der Angeklagte in Culmsee Arbeit gefunden und während jener Zeit die Bekanntschaft der damaligen Wittwe Abel, jetzt anderweit verehelichten Arbeiter Golaszewski aus Zelgno gemacht. Trotzdem Angeklagter verheirathet war, — seine Ehefrau hatte er mit einem Kinde in Colmar zurückgelassen — knüpfte er mit der Abel ein Liebesverhältniß an. Er redete der Abel vor, daß auch er seit längerer Zeit Wittwer sei, und bewog sie dazu, sich mit ihm zu verloben. Am Verlobungstage schenkte ihm die Wittwe Abel eine von ihrem ersten Ehemanne hinterlassene Taschenuhr und händigte ihm einige Tage darauf auch noch den Betrag von sechs Mark aus, den Angeklagter angeblich an Reparaturkosten für die Uhr zu zahlen hatte. Späterhin trafen die Brautleute Vorbereitungen zu ihrer Verheirathung. Angeklagter theilte der Frau Abel mit, daß er seine Eltern in Schneidemühl wohnen habe und äußerte den Wunsch, mit ihr zusammen nach Schneidemühl zu fahren, wo er sie seinen Eltern vorstellen, gleichzeitig aber auch die zur Verheirathung nöthigen Papiere besorgen wolle. Die Frau Abel ging auf diesen Vorschlag ein, übergab dem Angeklagten zur Bestreitung der Reisekosten den Betrag von 9 Mark, und beide fuhren gemeinschaftlich nach Schneidemühl. Hier trennte sich Angeklagter von der Abel unter dem Vorgeben, sich die Papiere zu verschaffen. Sie wartete vergebens auf seine Rückkehr, erfuhr dafür aber, daß Angeklagter verheirathet und sie betrogen worden sei. Diese Betrügereien bildeten den Gegenstand der gestrigen Anklage. Der Angeklagte räumte im wesentlichsten die Anklage ein. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß. — Ferner waren die Schlosserlehrlinge Josef Kuligowski, Leo Prussakowski und Isidor Rygielski aus Briesen, die gemeinschaftlich bei Ziolkowski die Schlosserei erlernten, geständig, bei dem Kaufmann Kallmann in Briesen eingebrochen zu sein und etwa 15 Mark baares Geld, sowie verschiedene Wäschegegenstände gestohlen zu haben. Sie gaben ferner zu, in der Nacht nach diesem Diebstahl einen Einbruchsdiebstahl bei dem Kaufmann Lukiewski in Briesen verübt und dort etwa 20 Kisten Zigarren, sowie 5 bis 6000 Zigarretten entwendet zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Kuligowski und Prussakowski auf je zehn Monate, gegen Rygielski auf ein Jahr Gefängniß. — Eine Gefängnißstrafe von einem Jahre traf ferner den Kommis Georg Butschkow von hier, welcher über ein Jahr in dem Geschäfte des Kaufmanns Max Mallon hier thätig und geständig war, in dieser Stellung von Kunden bezahlte Gelder mit zusammen etwa 180 Mark unterschlagen zu haben. — Schließlich hatte sich der Wirth Erdmann Zarske aus Schönsee wegen Betruges zu verantworten. Er hatte am 20. April v. Js. vor dem hiesigen Schöffengericht als Zeuge einen Termin wahrgenommen, für den er zwei Mark Versäumnißkosten liquidirte. Thatsächlich soll Angeklagter durch Wahrnehmung des Termines eine Versäumniß nicht gehabt haben, und die von ihm beanspruchten 2 Mark sollen zu Unrecht gefordert worden sein. Durch das Zeugniß seiner Schwester und seiner Ehefrau vermochte Angeklagter jedoch darzuthun, daß er in der That einen Vermögensnachtheil in der liquidirten Höhe erlitten hatte. Der Gerichtshof erkannte deshalb auf Freisprechung. — Eine Sache wurde vertagt.

— (Erledigte Schulstellen.) Erste Stelle zu Stegers, Kreis Schlochau, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lettau zu Schlochau.) Stelle zu Dolfusbruch, Kreis Dt. Krone, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Hatwig zu Dt. Krone.) Neugegründete Stelle zu Baldenburg, Kreis Schlochau, evangel. (Kreisschulinspektor Lettau zu Schlochau.) Stelle zu Wichorsee, Kreis Culm, kathol. (Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm.) Stelle zu Rzepnitzo, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Knorr zu Tuchel.) Erste Stelle zu Osche, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Engelien zu Neuenburg.) Stelle zu Bladau, Kreis Tuchel, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Knorr zu Tuchel.) Stelle an der Stadtschule zu Mewe, katholische Lehrerin (Kreisschulinspektor v. Homeyer zu Mewe).

Litterarisches.

Die „Oesterreichische Musik- und Theaterzeitung" in Wien, I., Seilerstätte 15, versendete gleichzeitig mit ihrer reichhaltigen Weihnachtsnummer eine prächtige Gratis-Prämie für ihre Jahres-Abonnenten, den „Almanach" der „Oesterreichischen Musik- und Theaterzeitung", welcher interessante musikalische Fachartikel, Original-Novellen, Poesien, satyrische Gedichte, sowie Künstler-Biographien mit vielen Illustrationen enthält und franko jeder deutschen und österreichischen Poststation zu Mk. 3 oder fl. 1,50 ö. W. erhältlich ist.

Wahrträume.

Von Dr. Alfred Rose (Greifswald).

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Mensch auch kein Winterschläfer ist, so pflegt er doch in der kalten Jahreszeit mit der früh hereinbrechenden und lang sich ausdehnenden Dunkelheit mehr zu schlafen als im Sommer. Um so öfter wird er in das Reich der Träume versetzt, und um so häufiger hat er sich zu fragen Gelegenheit, ob dem Traum eine Bedeutung innewohnt oder nicht. Denn so viele Träume auch bedeutungslos sein mögen, so giebt es doch auch zahlreiche Beobachtungen, bei denen der Inhalt der Träume sich verwirklichte, sodaß man sie mit Recht als Wahrträume bezeichnen kann.

In einer ganz besonderen Form wurde die Wahrheit der Träume erprobt im griechischen Alterthum bei dem Tempelschlaf oder der sogenannten Incubation. Dem Tempelschlaf unterzogen sich in den Heiligthümern des Heilgottes Aesculap bei Epidaurus, auf Kos, zu Trikka und Pergamon Kranke, die von ihrem Leiden Genesung suchten. Die Kranken, durch Fasten, Beten, Opfergebräuche und Segnungen vorbereitet und in einen Zustand der Erregung und Spannung versetzt, legten sich im Tempel oder in dessen Nähe auf das Fell eines geopferten Widders und schliefen in der zuversichtlichen Erwartung ein, einer Mittheilung des Gottes gewürdigt zu werden. Sie träumten sofort von meist sehr einfachen Heilmitteln, die ihnen entweder in natürlicher Gestalt oder in Symbolen und Bildern gezeigt wurden. Wo es nöthig war, half die Deutung der Priester dem Verständnisse nach. Die Heilmittel, die in der festen Ueberzeugung angewendet wurden, daß sie die Krankheiten beseitigen würden, brachten dann auch Besserung und Genesung. So merkwürdig diese Wahrträume auch sind, so sind sie doch am ehesten einer Erklärung zugängig. Der Hypnotismus hat gelehrt, daß durch die Suggestion, also durch die zwingende Einrede, eine Einwirkung auf gewisse Krankheiten möglich ist. Die Suggestion kann ausgehen von einer fremden Person oder von der Person des Hypnotischen selbst. In diesem letzteren Falle nennt man sie Autosuggestion. Bei den Heilungen durch Tempelschlaf handelte es sich nun um Autosuggestion. Die Kranken waren von der Heilkraft der geträumten Mittel unerschütterlich überzeugt, sie redeten sich selbst ein, daß diese helfen müßten, und sie halfen deshalb auch. Ohne Zweifel traten die Besserungen und Heilungen bei solchen Krankheiten ein, die mehr oder weniger nervöser Natur waren. Wie in diesem Falle, so ist sicher die Bewahrheitung von Träumen auch oftmals anderweitig auf Suggestionen zurückzuführen.

Diese Erklärung paßt aber nicht auf eine zweite Gruppe von Wahrträumen, bei denen, unabhängig von Raum und Zeit, Zustände und Vorgänge wahrgenommen oder im voraus erkannt werden. Aus dem Leben zahlreicher historischer Persönlichkeiten werden derartige Träume berichtet. So wird von Petrarca folgender Traum mitgetheilt: Petrarca, der sich über die Krankheit seines Gönners, des Bischofs Colonna in Lombeg, beunruhigte, träumte, er sei mit diesem in einem Garten im Gespräch begriffen. Der Bischof, den Petrarca begleiten wollte, entfernte sich im Traum immer mehr, schob den Dichter zurück und sprach, indem er die Gestalt veränderte und alle Merkmale eines Todten annahm: „Nein, ich will nicht, daß Ihr jetzt mit mir gehet." An demselben Tage, als Petrarca in Parma diesen Traum hatte, war der Bischof gestorben.

Von einem interessanten Wahrtraum berichtet auch Melanchthon. „Als ich eben mit Dr. Jonas auf einem Konvent war," erzählt er darüber, „erhielt ich einen Brief, in dem mir seiner ältesten Tochter Tod kund gethan ward. Ich wußte nicht, wie ihm das beizubringen war, ohne ihn zu erschrecken, fragte ihn deshalb, was ihm wohl letzte Nacht geträumt habe. Jonas sagte: „Es träumte mir, ich kam nach Hause und all' die Meinigen bewillkommten mich freudig, nur meine älteste Tochter fehlte und war nirgends zu finden." Da sagte ich: „Der Traum ist wahr. Eure Tochter wird Euch nirgendwo als im ewigen Leben empfangen, denn sie ist geschieden von dieser Welt."

Bedeutend wunderbarer noch ist ein Wahrtraum, den Kieser mittheilt. Eine Dame die noch am Abend günstige Briefe von ihrem in der Ferne weilenden Gemahl erhalten hatte, erwacht des Nachts mit lautem Geschrei und sagt ihrer Kammerfrau, sie habe ihren Gatten soeben an einer Quelle sterben sehen, um die einige Bäume standen. Ein Offizier in blauer Uniform habe sich bemüht, das Blut zu stillen, das aus einer großen Seitenwunde strömte, und dem Verwundeten aus seinem Hut zu trinken gegeben. Durch beruhigende Vorstellungen bewogen, schlief sie wieder ein, hatte nach einer Viertelstunde denselben Traum und verfiel dann in eine Gehirnentzündung, in der sie 14 Tage zwischen Leben und Tod schwebte. Wieder genesen, zeichnete sie den Ort, wo sie ihren Gemahl hatte sterben sehen, und den Offizier in der blauen Uniform. Man hatte unterdessen den gewaltsamen Tod ihres Gemahls erfahren, ihr aber die Trauernachricht verheimlicht. Vier Monate später erblickt sie in der Kirche einen Offizier, stößt einen Schrei aus und fällt in Ohnmacht. Es war der Offizier, den sie im Traume gesehen hatte. Dieser erkannte in der Zeichnung die Quelle, die Bäume, seine eigenen Züge, die Lage des Verwundeten, und berichtete, daß der Sterbende in den letzten Augenblicken den Namen seiner Frau ausgesprochen habe.

Nach einer anderen Richtung hin bewegen sich folgende Wahrträume. Den einen, der im 17. Jahrhundert spielt, führt Delrieu an. Ein Gelehrter zu Dijon schläft über vergeblichen Bemühungen, den Sinn eines Satzes in einem griechischen Dichter zu ergründen, ein. Im Traume wird er in den Palast der Königin Christine zu Stockholm versetzt, in die Bibliothek geführt und vor ein Fach gestellt, in dem er einen kleinen Band sieht, dessen Titel ihm neu dünkt. Er öffnet ihn, liest zehn bis zwölf griechische Verse und findet die gewünschte Lösung. Er erwacht vor Freude, schlägt Feuer und notirt das Erfahrene. Dann schreibt er an den ihm befreundeten französischen Gesandten Chanut in Stockholm und bittet ihn, den großen Philosophen Descartes, der eben in Schweden war, über die Einrichtung des Palastes und der Bibliothek der Königin zu befragen. Namentlich solle er ihn darum ersuchen, ob nicht in einem gewissen Bande eines bestimmten Faches auf einem bestimmten Blatte sich zehn griechische Verse vorfänden, deren Kopie beigelegt war. Descartes fand alles so, wie es in dem Brief dargelegt war Er erwiderte Chanut, man könne schwerlich genauere Nachweisungen geben, wenn man seit zwanzig Jahren die Bibliothek besuche.

Ein Wahrtraum hat auch den Anstoß gegeben zur Auffindung der berühmten Bildsäule der Venus von Milo. Wenigstens versichert der italienische Arzt Zechini, 1831 zu Milo aus dem Munde des französischen Konsuls Brest vernommen zu haben, daß er die Entdeckung der Statue einem Traum verdanke. Brest träumte in zwei verschiedenen Nächten, daß er an einem ihm deutlich vorschwebenden Orte der Insel nachgegraben und dort nebst mehreren anderen Bildsäulen auch die einer außerordentlich schönen Venus gefunden habe. Als er dieses Traumbild nicht beachtete, wiederholte es sich in einer dritten Nacht, und der Konsul bemerkte deutlich an der ihm erscheinenden Stelle Spuren eines angezündeten Feuers. Am anderen Morgen machte er sich auf den Weg, fand die Stelle und dabei die Feuerspuren, begann die Nachgrabung und entdeckte die Venus und mehrere andere werthvolle Statuen.

Gleich wunderbare Beispiele ließen sich noch in großer Anzahl anführen. Aber wie sind sie zu erklären? Es sprechen viele Berichte dafür, daß unter bestimmten Umständen gewisse Personen im wachen Zustande die Gabe des Hell- und Fernsehens besitzen. Die Erscheinungen, um die es sich hier handelt, weisen eine überraschende Aehnlichkeit mit demjenigen der Wahrträume letzterwähnter Art auf. Man könnte daher diese Wahrträume als ein Hell- oder Fernsehen im Schlafzustande betrachten.

Träume sind Schäume, sagt das Sprichwort. Aber was ist im Leben nicht Schaum? Nur der Körper schläft, der Geist ist wach, und zwar ist er gerade während des Schlafes den äußerlichen, ihn störenden Einflüssen entzogen. Er müßte deshalb gerade im Schlaf seine wunderbarsten Kräfte entfalten können. Diese Ansicht spricht schon Aschylos aus, wenn er in den „Eumeniden" sagt:

„Denn schärfer schaut der Sinn der Schlafenden;
Der Schein des Tags verbirgt der Menschen Los."

Er war Musiker und hatte sich vor einigen Monaten mit einer seiner Schülerinnen verlobt.

Der Alte nickte lebhaft.

„Ja, lieber Herr, durch das Klavier kam das ganze. Es war ein alter Flügel, ein baufälliger Kasten, lahm und blind. Dem sollte ich wieder auf die Bnine helfen und ihn polieren!"

Der Fremde lachte leise:

„Ach so!"

„Ja, und da ich das Ungethüm nicht zu mir schleppen wollte, so arbeitete ich denn im Hause, und da — beim Tischlern und Polieren — da lernte ich die Rieke kennen, und als der Flügel so blank geworden war, daß wir uns beide darin spiegeln konnten, da schworen wir uns ewige Liebe und Treue, die Rieke nämlich und ich!"

„Und beide haben wir den Schwur gehalten!" bekräftigte Frau Rieke.

„Ja, die Treue haben wir gehalten," wiederholte der Alte, „aber die Liebe, die hat uns gehalten, und ist mit uns älter geworden, fester und unwandelbarer. Sie hat sich allmählig gereinigt von allen Schlacken des Argwohns, von Mangel an Vertrauen und der Eifersucht. Denn eifersüchtig war ich wie so ein Neger, lieber Herr. Aber das war ganz natürlich; die Rieke war viel feiner und gebildeter als ich, und da mußte ich denn erst viel lesen, bis ich so über alles mit ihr sprechen konnte, wie sie's gern haben wollte, und wie es andere wohl auch thaten. Gelt, Rieke? . . Endlich kamen wir überein, zu heirathen. Rieke hatte ein klein bischen Geld, und mit dem, was ich erspart, konnten wir eine Wirthschaft schon gründen. Aber Rieke hatte sich in den Kopf gesetzt, eine Hochzeitsreise zu machen. Dazu langte denn das Geld nicht, und wir wollten daher noch ein Jährchen warten. Doch das Jahr war schlecht, und ich mußte das Ersparte angreifen; dann kamen Krankheit, Pech, unser Geld schwand, statt zu wachsen, und wir sahen ein Jahr nach dem andern vergehen, bevor wir heirathen konnten!"

„Und an die Hochzeitsreise war schon gar nicht mehr zu denken," fügte Frau Rieke traurig hinzu. „Die mußten wir immer wieder aufschieben, bis auf den heutigen Tag!"

„Ja, ja, lieber Herr, heute vor 25 Jahren da konnten wir's nicht so nobel geben. Getraut wurden wir ganz in der Stille, und als wir in unsere zwei kleinen Zimmer zogen, da nahmen wir uns vor, fleißig zu arbeiten und unsere Hochzeitsreise, die meine Frau am meisten entbehrte, im nächsten Jahre zu machen. Aber im nächsten Jahre kam unser Junge, und mit dem vermehrten sich unsere Ausgaben. Der Verdienst war freilich besser, aber nun mußte auch mehr Geld ins Geschäft gesteckt werden. Die Rieke hatte schon längst alle Bücher hinausgeworfen und hantierte wacker in der Küchenschürze herum; aber auf die Hochzeitsreise hatte sie darum doch nicht verzichtet. Ich muß um die Zeit schon ein recht brummiger, unliebenswürdiger Ehekrüppel geworden sein. Die Arbeit nahm meine ganze Zeit in Anspruch.

Ihren geheimen Wunsch sprach sie niemals aus, aber ich hatte ihn nicht vergessen. Eines Tages brachte ich ihr eine hübsche, runde Summe. Rieke, sagte ich, hier ist Geld, das will ich gern entbehren; nun können wir auch unsere Hochzeitsreise nachholen! Aber da fiel sie mir in die Arme und meinte, sie wollte nun gern die Reise entbehren, wie ich das sauer verdiente Geld, und wir sollten es doch lieber anlegen und weiter sparen für unseren Jungen, der würde uns Dank dafür wissen. Wie ich das nun höre, rufe ich den Bengel herein — er war schon ein strammer zwölfjähriger Bursche — zeige ihm das Geld und sage ihm, wie die Mutter zu seinen Gunsten auf dasselbe verzichtet habe und wie er ihr zeitlebens dafür dankbar sein müsse, daß sie sich ihm zu Liebe ihren größten Wunsch versagt. Darauf schlägt der Bengel mit der Hand auf den Tisch und ruft: „Ich zahle der Mutter die Reise, wenn ich erst groß bin und verdiene, und dann braucht Ihr nicht mehr dritter Klasse zu fahren, wie Ihr es jetzt gethan hättet, sondern Ihr fahrt zweiter wie die feinen Lente!"

Der Alte hielt inne. Frau Rieke wischte sich die Augen ab.

„Er war immer ein Prachtjunge!"

„Und er hat Wort gehalten?" fragte der Fremde.

„Na ja, freilich, lieber Herr!" erwiderte der Alte mit strahlendem Lächeln. „Da sitzen wir ja in der zweiten Klasse, wie die feinen Leute, und meine Rieke hat ein wirkliches Brautbouquet — das hatte sie nicht vor fünfundzwanzig Jahren! Und sie macht eine wirkliche Hochzeitsreise, denn es ist heute unsere silberne Hochzeit! Nun, lieber Herr, wo Sie wissen, wie es steht, darf ich noch alles übrige nachholen, was ich versäumt, und meiner Alten hier und da einen Kuß geben, den sie sich in den fünfundzwanzig Jahren redlich verdient und nicht bekommen hat, weil wir keine Zeit hatten zu solcher Tändelei!"

Der Fremde lächelte und reichte den greisen Hochzeits-Reisenden in aufwallender Herzlichkeit die Hand. „Möge die Begegnung mit Ihnen für mich von guter Vorbedeutung sein. Auch mir steht in acht Tagen meine Hochzeitsreise bevor . . . meine Frau wird freilich, denke ich, alle Küsse schon im voraus erhalten, die sich die Ihrige so wacker verdient hat!"

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Buchbinderarbeiten für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1898/99 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf **Freitag den 14. Januar 1898** vormittags 11 Uhr in unserm Bureau I einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 9. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine

Polizeisergeantenstelle

zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 132 Mark Kleidergelder gezahlt. Während der Probedienstzeit werden 85 Mark Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittels selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 15. Januar 1898 entgegengenommen.

Thorn den 22. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen **Culmer-Chaussee** auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1898 bis dahin 1901, eventuell auch auf 1 Jahr, haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch den 19. Januar 1898 mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Kopialien (50 Pf.) Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 600 Mark und ist vor dem Termin in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 31. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Gremboczyner und Leibitscher Chaussee sollen 63 Stück Pappeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Donnerstag den 13. d. M.** nachmittags 1 Uhr anberaumt worden.

Versammlungsort: **Wolff**'sche Ziegelei in Gremboczyn.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden.

Thorn den 7. Januar 1898.

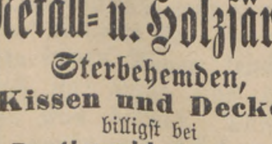
Der Magistrat.

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

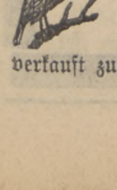
J. Keil.



Metall- u. Holzsärge,

Sterbehemden, **Kissen und Decken** billigst bei

O. Bartlewski, Seglerstr. 13.



Harzer

Kanarienvögel

in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Lichtsänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.

G. Grundmann, Breitestraße 37.

Empfehlen unsere

Blumen-Arrangements

jeder Art von lebenden und trockenen Blumen **in geschmackvollster Ausführung**; desgleichen eine **reiche Auswahl** **bestkultivirter Blüten- und Blattpflanzen** zu angemessenen Preisen.

Kränze in allen Preislagen stets vorräthig in der **Blumenhalle am Kirchhofe.**

Hüttner & Schrader, Kunst- und Handelsgärtner.

Gegen kalte u. nasse Füsse

empfehle ich meine wirklich gut gearbeiteten

sächsischen Filz-, Tuch- und Pelzschuhe, sowie Stiefeln und Pantoffeln.



Gleichzeitig bringe mein gutsortirtes

Hutlager

in empfehlende Erinnerung.

Herrenhüte, Knabenhüte, Knaben- und Mädchenmützen, stets das neueste und beste in Farben und Formen.



Alleinverkauf der Filzhutfabrikate von C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrik, Breitestraße Nr. 37.

Für Hausfrauen!

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Th., Ur.

Weberei und Versandt-Geschäft,

liefern gegen **Zugabe von Wolle oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen**

unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren

und **Läuferstoffe** zu sehr billigen Preisen. Annahme und Musterlager in Thorn bei Herrn **A. Böhm, Brückenstr. 32.**

Brauerei Englisch Brunnen,



Elbing.

Hell Bayerisches Lagerbier (Märzenbier) . .	10 Pf.	per Flasche exklus. Glas.
Dunkel Bayerisches Lagerbier (Münchener Art)	10 Pf.	
Böhmisches Lagerbier (Pilsner Art). . . .	12 Pf.	
Exportbier (Nürnberger Art)	12 Pf.	

Alle Biere geben auch in Gebinden ab und erhalten Wiederverkäufer **Rabatt.**

Brauerei Englisch Brunnen, Zweigniederlassung Thorn, Culmerstraße 9.

Das Geheimniss der Russen,

wohlschmeckenden Thee zu bereiten, besteht darin, daß sie zur Herstellung des Getränkes

1. nicht Thee von einer Sorte verwenden, sondern **verschiedene harmonirende Arten mischen,**
2. das Wasser zur Bereitung des Thee's auf dem **Sámowar** (Selbstkocher) kochen, wodurch alle mineralischen und organischen Beimischungen des Wassers sich als Kesselstein an den Wänden des Sámowars festsetzen, das Wasser also vollständig gereinigt wird.

Von echt russ. Mischungen, wozu die **besten chinesischen Theesorten** verwendet werden, sind zum Preise von 3—6 Mark per **russ. Pfd.**, Blätter- und Blütenthee zu Mk. 7½—12 per Pfd. stets auf Lager.

Sámowars

von Messing oder Tombak in verschiedenen Formen und Größen von 1½—25 Liter Inhalt, verkaufe von 16—100 Mark per Stück nach illustrirtem Preisverzeichniß.

Große Auswahl von **Japan- und China-Waaren.**

Russische Thee-Handlung B. Hozakowski,

28 Brückenstr. THORN Brückenstr. 28

vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Die neuesten

Tapeten

in größter Auswahl, sowie **Germania-Verdichtungsleisten** billigst bei **J. Sellner.**

Hochfeine

Eßkartoffeln

jedes Quantum zu haben bei **H. Rausch, Gerechtestraße.**

G. Peting's Ww., Thorn, Gerechtestraße 6.



Vertreter der Teschner- und Dreyse-Gewehre, sowie alle Sorten Jagdgewehre in größter Auswahl. **Spiralit-Patronen,** beste rauchschwache Patronen.

2 Wohnungen

von je 3—4 Zimmern vermiethet **A. Stephan.**

Bei vorkommenden Festlichkeiten hält sich

zum Anrichten von Diners und Dejeuners

bestens empfohlen.

Louise Scharnitzki, Oekonomin, Offizier-Kasino Ulanen-Regts. v. Schmidt.

Bitte Anmeldungen durch Postkarten oder Brief.

L. Puttkammer, Thorn, Breitestraße 43.

Ein Posten reinwollener **Damenkleiderstoff-Reste,** sowie **Roben knappen Maßes** sollen zu ganz außerordentlich billigen Preisen verkauft werden.

130 cm. **Frieß für Fenstervorhänge.**

Nähmaschinen!

30 % **billiger** als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.

Zu **Maskenbällen, Theateraufführungen, Darstellung lebender Bilder etc.** halte stets ein großes Lager von sehr eleganten

Maskengarderoben,

wie auch alle dazu gehörigen Zuthaten. Sachen, die nicht am Lager sein sollten, werden schnellstens genau nach Wunsch angefertigt.

J. Lyskowska, Thorn, Culmerstraße 13.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik von **C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,** **Ecke Mauerstraße,** empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Fahrrad

(Opel), noch sehr gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen **Heiligegeiststr. 19, pt.**

D. Körner Sarg-Magazin, **Bäckerstr. 11,** empfiehlt

Holz- und Metall-Särge

in allen Größen und **Preislagen.**

Blutarme

schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derrnehl'sche** Eisenpulver; es regulirt das Blut, schafft Appetit und gesundes Aussehen. **Kein Geheimmittel. — Analyse jeder Schachtel beigegeben.** Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: Königliche priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben.

Herren-Garderoben in größter Auswahl. **H. Tornow.**

Der Liebreiz eines schönen Gesichtes

wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beinträchtigt. Gebrauchen Sie

Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach, Dresden, für blendend weissen Teint. à Stück **50** Pf. bei **H. Schmeichler, Coiffeur.**

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein einz. Herr sucht auf der Bromb. Vorstadt eine eleg. Wohnung, best. aus 6 Zim., Badez., mögl. 1. Etg. Offert. unter **T. B.** an die Exp. d. Ztg.

1 Laden,

in welchem seit vielen Jahren Getreide- und Fourage-Geschäft betrieben, mit Wohnung und Stallung, letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. April 1898 zu vermiethen. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark.

Nitz. Culmerstraße 20, I.

1 Laden,

in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Laden

nebst anschließender Wohnung zum 1. April 1898 eventl. früher zu verm. im Neubau **Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.**

Ulmer & Kaun.

Möbl. gesunde Wohn., 3—4 Zimm. u. Burschengelaß, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bankstraße Nr. 4.

Möbl. Wohnung event. m. Burschengel. billig zu verm. Neust. Markt 20, I.

1 möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. Schloßstr. 4.

M. Zim. m. od. o. P. Coppernikusstr. 24, I.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermiethen. Gerstenstraße 6, part. links.

Möbl. Zimmer eventl. Burschengelaß zu verm. Schulstraße 16.

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen Brückenstr. Nr. 16, 3 Tr.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Wilhelmstadt.

In unsern neu erbauten Wohnhäusern Ecke Wilhelmstraße Ecke Friedrichstraße sind noch einige **Wohnungen** von 4, 5, 7 und mehr Zimmern **zum 1. April 1898** zu vermiethen.

Ulmer & Kaun, Culmer Chaussee 49.

Kl. Wohnung sof. od. spät. z. verm. Altst. Markt. 24.

Herrsch. Wohn. v. 7 Zim. nebst Zub., sowie Pferdest. m. od. ohne Remise sof. od. später z. v. Schulstraße 18.

Die bisher von Herrn Stabsarzt Dr. Scheller in unserem Hause, Bromberger Vorstadt 68/70 bewohnten

Räumlichkeiten,

7 Zimmer nebst Zubehör, sind von sofort, bezw. 1. April 1898 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Im Neubau Brombergerstr. 78

zum 1. April zu verm. 2 Wohnungen, je 6 Zimm., Badestube und Zubehör. Desgl. 1 Pferdestall und Burschenstube. Zu erfragen Brombergerstr. 72, 2 Tr.

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, ist von sofort oder per 1. April 1898 zu vermiethen. **Liebchen's** Erben, Hohestraße 6.

Eine **freundliche Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, vollst. **neu hergerichtet,** ist in der **ersten Etage** meines Hauses, Thorn, **Gerechtestraße 6,** zum 1. April zu vermiethen. Näheres im **Waffenladen** daselbst oder **direkt bei mir,** Berlin C. 45.

W. Peting, Hoflieferant.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, und **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, sind vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres bei **Clara Leetz,** Coppernikusstr. 7.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, gr. Veranda und Zubehör, in schönster Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. April z. v. Bot. Garten. **R. Brohm.**

2 Wohnungen im 1. Stock, à 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Gerstenstraße 6. Zu erfragen Jakobsstraße 9, pat. bei **J. Golaszewski.**

Schillerstraße.

In 1. und 3. Etage zw. Wohnung., je 4 Zimm., hell. Küche und Zubehör, vom 1. April zu verm. Zu erfragen Altstadt 27, II bei **G. Scheda.**

Balkonwohnung, 4 Zim., Küche u. Speisekammer zu verm. **Lemke,** Mocker, Rayonstr. 8.

Eine Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern, Küche, Balkon, sowie Zubehör, auch getheilt, zu vermiethen, sowie eine **Tischlerwerkstätte,** mit auch ohne Wohnung, zu verm. **A. Luedtke,** Culmer Chaussee 69.

Neustädter Markt 11.

In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen. **M. Kaliski,** Elisabethstr.

Eine freundl. Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche u. Zub., zu vermiethen. Strobandstraße 22.

Wihelmstadt-Gerstenstraße.

Wohnung, 3 Zim. 2c., für 500 Mk., eine kl. Wohn. f. 180 Mk. zu verm. **August Glogau.**

I. Etage

per 1. April zu vermiethen. **H. Rausch,** Gersten- und Gerechtestr.-Ecke.

In meinem Hause Baderstraße 24 ist vom 1. April ab die 3. Etage zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

Renovirte Balkonwohnung, 1. Etage, Jakobsstraße Nr. 16.

Altstädt. Markt 15 ist die Balkonwohnung in der **zweiten** Etage **sofort** oder per 1. April zu verm. Näheres bei **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 7.

Eine Wohnung

zu vermiethen Seglerstraße Nr. 12.

Brombergerstr. 46

Wohnungen zu vermiethen. Näh. **Brückenstraße 10,** part.

Eine Wohnung nebst Küche und Zubehör vom 1. April zu verm. **W. Krüger, Stewken.**

Einige Mittelwohnungen an ruhige Einwohner bei **A. Wittmann,** Heiligegeiststr. 7/9.

Eine kl. Familienwohnung, sowie eine **Wohnung** vom 1. April zu vermiethen Heiligegeiststr. 13.

Pferdestall

für 1 Pferd nebst heizbarer Burschenstube und Futtergelaß zu vermiethen. Näheres beim Portier, **Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke.**

Herrmann Seelig,

Fernsprecher Nr. 65.

Modebazar

Breitestraße Nr. 33.

eröffnet am

Montag den 10. Januar cr.

einen **grossen**

Inventur-Ausverkauf

in allen Abtheilungen des gesammten Waarenlagers.

Unter den für den Ausverkauf befindlichen Waaren sind besonders empfehlenswerth:

Wollene, halbwollene, seidene und halbseidene

Kleiderstoffe,

Damen-Konfektion,

als

Jaquetts, Câpes, wattirte Abendmäntel, Kindermäntel u. Kinderkleider.

Sämmtliche für den Ausverkauf befindlichen Waaren sind 50% unter dem bisherigen Verkaufspreise herabgesetzt. Die Preise verstehen sich nur während der Ausnahmetage. Der Verkauf findet nur gegen Kasse statt. Auswahlsendungen werden nicht gemacht.

Der Inventur-Ausverkauf beginnt
Montag den 10. Januar cr. und endet
Sonnabend den 15. Januar cr.

Kleiderstoff-Reste

in Wolle und Seide,

enthaltend 2–6 Mtr., auch

Gardinen-Reste

werden zu Spottpreisen ausverkauft.

Feste Preise! Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Feste Preise! Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.